MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

234 (22.5.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181004

Mittwoch, 22. Mai. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 234.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Mannheimer Blatt: Morgenblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Vierteljährlich M. 6.— einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.10. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Starke feindliche Teilangriffe im Kemmelgebiet gescheitert.

Im April 652000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Mai. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet hielt lebhafte Feuertätigkeit an. Nördlich vom Dorfe Kemmel und südlich von Locre scheiterten am Abend starke feindliche Teilangriffe.

Beiderseits der Lys und am La Bassée-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr rege.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit vorübergehend auf.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. Mai die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Blargies.

Leutnant Menkhoff errang seinen 27., Leutnant Pitter seinen 23. und 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 22. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Gebirgsfront hielt die erhöhte Kampftätigkeit an. In der Nacht zum 21. Mai drangen zwei feindliche Kompagnien in unsere Stellungen nordwestlich des Col del Rosso ein und wurden durch Gegenstoß unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Der Chef des Generalstabs.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 20. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht.

Mazedonische Front.

An beiden Ufern des Ochridasees war die Feuertätigkeit beiderseits zeitweilig heftig. Oestlich von Cerna und in der Moglenagegend wurden feindliche Sturm-Abteilungen, die nach Artillerievorbereitung sich unseren vorgeschobenen Posten zu nähern versuchten, durch Feuer zerstreut. Südlich von Doiran wurden englische Abteilungen, die ohne vorhergehende Feuervorbereitung gegen unsere Stellungen vorrückten, blutig zurückgewiesen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 21. Mai morgens. Gestern abend wurde von Truppen des Surreybataillons nordwestlich von Marcoing eine erfolgreiche Unternehmung ausgeführt. Ein in diesem Abschnitt in unsere Linie vorspringender Winkel wurde beseitigt, dabei wurden 30 Mann gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Heute am frühen Morgen wurden nach heftiger Beschießung feindliche Gegenangriffe gegen unsere neue Front angesetzt, aber durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer gebrochen. Nachts führten wir einen erfolgreichen Ueberfall südöstlich von Arras aus und brachten einige Gefangene und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben zurück. Während der Nacht war die feindliche Artillerie tätig im Abschnitt von Albert, bei Hebuterne, zwischen Nieppe und Neteren, tätiger als gewöhnlich wurde sie zwischen der Scarpe und dem Hügel 70 nördlich von Lens. Die Gasbeschießung, die, wie gemeldet, gestern nördlich von Bethune stattfand, war kräftig.

Italienischer Heeresbericht vom 21. Mai. Während der Nacht vom 19. zum 20. Mai versuchte eine feindliche Sturmkompagnie einen Handstreich in der Gegend von Sotto Castello (südwestlich Mori), sie wurde durch unser Feuer abgewiesen. Ein anderer zweimal wiederholter Angriff auf die südlichen Abhänge des Sasso Rosso rief lebhafte örtliche Kämpfe hervor, in deren Verlauf der Feind überwältigt wurde. Er mußte in die eigene Linie zurückkehren. Wir führten einen Stoß in der Richtung auf Fener, wobei wir dem Feinde fühlbare Verluste zufügten und Gefangene zurückbrachten. Während des gestrigen Tages war an der ganzen Front die Artillerietätigkeit lebhafter. Eine unserer Abteilungen, nachhaltig unterstützt durch Artilleriefeuer, führte auf dem Monte Pinuzzia einen erfolgreichen Handstreich auf die besetzten feindlichen Stellungen aus. Eine Abteilung, welche zur Hilfe herbeieilte, wurde außer Gefecht gesetzt; 2 Offiziere und 51 Soldaten wurden gefangen genommen. Bei Capo Sile dehnten wir unseren Gewinn in den am 20. dieses Monats eroberten Stellungen aus und stellten die Schwere der dem Feinde bei seinen nächtlichen Unternehmungen erwachsenen Verlusten fest.

Acht feindliche Flugzeuge wurden durch italienische und englische Flieger abgeschossen. Ein weiteres wurde durch unsere Artillerie brennend zum Absturz gebracht.

Fliegerangriff auf Ludwigshafen und Pirmasens.

Karlsruhe, 22. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Heute nacht wurden Ludwigshafen und Pirmasens von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, die zum größten Teil auf freies Gelände fielen und nicht bedeutenden Sachschaden verursachten. Personen wurden nicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug mußte im Abwehrfeuer niedergehen. Seine Insassen, drei Engländer, sind gefangen. (S.)

Die U-Boot-Beute im April.

Berlin, 21. Mai. (WTB. Amtlich.) Im Monat April sind insgesamt

652000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund

17116000 Bruttoregistertonnen

verringert worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Mit 652 000 Brt. reiht sich das Aprilergebnis in die seit dem Herbst vor. Jahres stetige Kurve der früheren Monatsergebnisse ein. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Abwehrmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Erfolge unserer Unterseeboote zu drücken. Andererseits zeigt der April, daß es der unermüdlichen Tatkraft unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatlichen Versenkungsziffern wieder eine stattliche Höhe erreicht haben. Dabei verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Eingeständnis geradezu erdrückende Steigerung der durch Angriffe der deutschen Unterseeboote beschädigten Handelsschiffe. „Viele von ihnen", sagt das Journal of Commerce am 23. März, „werden während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden, alle aber sind auf lange Zeit hinaus außer Betrieb."

Geddes sagte Mitte März im Unterhause: „Die Reparaturarbeiten im Schiffbau haben die bemerkenswerte Höhe von einer halben Million Brt. pro Woche erreicht und mit den Leuten, die man jetzt für Schiffsausbesserungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre eine halbe Million Tonnen neuen Schiffsraumes bauen."

Zur Bestätigung der bekanntlich nicht immer zutreffenden Aussagen englischer Minister stimmt wie gerufen eine Meldung des „Temps" vom 2. Mai, der zufolge in der ersten Hälfte des April d. J. 133 Fahrzeuge mit 350890 Bruttoregistertonnen zum Zwecke der Ausbesserung französische Werften aufsuchen mußten. „Die Ausbesserung aber", so meldet „Berlinske Tidende" unter dem 24. April, „geht sehr langsam vor sich, weil die französische Heeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht frei gibt." Auch in England fehlt es an gelernten Werftarbeitern.

Zur gerechten Würdigung unserer U-Booterfolge reicht mithin nicht aus, nur die Versenkungen zu betrachten, sondern in demselben Umfange, wie dem Feinde durch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Bergung schußverletzter Schiffe und dadurch scheinbar eine Verminderung seiner Schiffsverluste gelingt, steigt die Zahl der beschädigten Schiffe und kürzt sich der Schiffsraum, der betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

⊡ Berlin, 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Berlinske Tidende" vom 19. Mai meldet aus Kirkenes: Ein Passagierdampfer, der auf der Linie Vardoe-Murmanküste verkehrte, ist am 18. Mai auf der Reise nach Murman torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

Die irische Verschwörung.

785 Iren bis zum 21. Mai verhaftet.

c. Von der schweizerischen Grenze, 22. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) **Wie Londoner Blätter berichten, dauern die Massenverhaftungen in Irland fort. Bis 21. Mai mittags waren nach Meldungen der Morning Post 785 Verhaftungen irischer Hochverräter erfolgt. Daily Chronicle meldet, auch die Führer der irischen Gewerkschaften wurden auf Befehl Frenchs am Montag Mittag verhaftet.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: „Corriere della Sera" will aus London erfahren haben, die englische Regierung verzichte vorläufig darauf, den zwangsweisen Militärdienst in Irland praktisch durchzuführen. Vizekönig French erließ einen Aufruf, in dem er von Erleichterungen des freiwilligen Heeresdienstes spricht.

Die Kriegslage im Westen.

Die Italiener und Amerikaner schützen Paris.

c. Von der schweizerischen Grenze, 22. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Zürcher Post" zufolge meldet die „New-York Times", es verlaute, Italien habe zur Zeit 250 000 Mann für die Westfront zur Verfügung stehen. Diese Zahl soll sogar noch verdoppelt werden. Die amerikanische Armee in Frankreich soll nach dem gleichen Blatt auf 500 000 Mann angewachsen sein. Das St. Gallener „Tageblatt" teilt mit, daß nahezu alle italienischen und amerikanischen Reserven in erster Linie zum Schutze der Hauptstadt Paris und der übrigen weitgestreckten Front im Westen verwendet werden, da deren Belegung infolge Abgang aller nur verfügbaren französischen Truppen nach dem Norden der Front sehr dünn geworden wäre.

Polnische Freiwillige für die Westfront.

c. Von der schweizerischen Grenze, 22. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Dem Berner Bund zufolge meldet Havas aus Paris: In Bordeaux ist ein amerikanischer Dampfer eingetroffen, der mehrere Abteilungen polnischer Freiwilligen mitbrachte, die an der Westfront mitkämpfen werden.

Die Beschießung von Paris.

c. Von der schweizerischen Grenze, 22. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Dem „St. Gallener Tageblatt" zufolge meldet der „Temps", die Deutschen hätten die Zufahrt für zwei neue große Ferngeschütze fertiggestellt. Man müsse daher mit einer verstärkten Wiederaufnahme der Beschießung von Paris in kurzer Zeit rechnen.

Die Aufnahme der jüngsten Wilsonrede in Frankreich.

m. Köln, 22. Mai. (Pr.-Tel. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die jüngsten Erklärungen Wilsons sind der Pariser Presse überwiegend recht willkommen. Bezeichnend hierfür sagt Liberte: Wilsons Erklärungen kommen gerade recht, um denen den Mund zu verstopfen, die Wilsons Kriegspolitik in Gegensatz zu der Politik der übrigen Verbandsregierungen brachten. Nichts ist falscher, als daß Wilson Anhänger eines Verständigungsfriedens ist. Der Figaro triumphiert u. a.: Präsident Wilson stellt fest, daß uns bisher kein ernsthafter Friedensvorschlag gemacht wurde. Demgegenüber ist der sozialistische Populaire optimistisch genug zu sagen: Natürlich entstellen unsere unverbesserlichen Reaktionäre den Sinn der Wilsonerklärungen. Wilson änderte seine Haltung seit Kriegsausbruch nicht. Er schlug Formeln vor, die für jedes Proletariat annehmbar sind. Wenn die Westmächte eine Ideenoffensive gegen die Mittelmächte führen wollen, so müssen sie die Mittelmächte auffordern, klar ihre Friedensziele bekannt zu geben. Eine solche Aufforderung ist für Kaiser Wilhelm und für Kaiser Karl viel unangenehmer als alle Großsprechereien derer, die nichts gelernt und nichts vergessen haben.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 22. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Von der italienischen Grenze wird gemeldet: Orlando empfing am Pfingstmontag die Führer der Kammerparteien, um ihnen Erklärungen über die allgemeine militärische Lage zu geben. Nach einem Bericht der Italia sprach Orlando sein Vertrauen auf den Ausgang der endgültigen großen Entscheidungen aus, von denen die Gestaltung des Friedens abhängen würde.

Kaiser Karl in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der gestrige Abendempfang im Dolma Bagdsche-Palast war für Konstantinopel ein außerordentliches Ereignis, da seit der Anwesenheit des deutschen Kaisers und der Kaiserin im Jahre 1899 keine Herrscherin den türkischen Hof besuchte und somit kein Anlaß für eine solche Festlichkeit vorhanden war. Viel bemerkt wurde, daß dem Empfang des Herrscherpaares auf dem Bahnhofe auch die Damen des kaiserlichen Harems in besonderen Wartesälen beiwohnten, was eine Neuerung im türkischen Gesellschaftsleben bedeutet.

Die Blätter sind voll von Berichten über die Huldigungen, deren Gegenstand das Kaiserpaar überall in Pera und Stambul war. Von den frühesten Morgenstunden an herrschte in den Stadtvierteln, die die hohen Gäste passieren sollten, ein lebhaftes Treiben. Die Straßen und Häuser waren dicht besetzt. Als das Publikum des Kaiserpaares ansichtig wurde, erreichten die Sympathiekundgebungen der Menge einen unbeschreibbaren Grad der Begeisterung.

Die Trinksprüche.

Konstantinopel, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Bei der Festtafel in Dolma Bagdsche hieß der Sultan in seinem Trinkspruch das österreichische Kaiserpaar als Gäste in der Hauptstadt willkommen. Er wies auf die freundschaftlichen Beziehungen des österreichisch-ungarischen und des türkischen Herrscherhauses, auf die gegenseitigen Sympathien, die Wertschätzung der beiden Völker, die Gemeinsamkeit der Interessen der beiden Reiche und auf die von den verbündeten tapferen Heeren gemeinsam errungenen Erfolge hin und sagte weiter:

„Ihrer Rechte bewußt und von Heldenmut und Selbstverleugnung beseelt sind unsere Völker in Waffen entschlossen, das ihnen von ihren Vorfahren vermachte moralische und territoriale Erbe in voller Unversehrtheit zu verteidigen. Indem wir seit Beginn dieses gigantischen Krieges nur die Verteidigung unserer Rechte verfolgen, lag es uns stets am Herzen, größeres Blutvergießen durch den Abschluß eines ehrenvollen und gerechten Friedens zu verhindern. Die Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest, die den Kriegszustand zwischen den Verbündeten einerseits und Rußland und Rumänien andererseits beendigten, bilden einen unleugbaren Beweis für unseren Wunsch, diesem mörderischen Krieg ein Ende zu setzen. Stark durch unser Recht und im Vertrauen auf den göttlichen Schutz, warten wir mit Zuversicht den endgültigen Triumph unserer gerechten Sache ab, die wir gemeinsam mit unseren

MARCHIVUM

tapferen Verbündeten verteidigen. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für das Glück und die Erhaltung der kostbaren Gesundheit Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sowie Ihres ganzen erhabenen Hauses und das Gedeihen Ihrer edlen und tapferen Völker und bitte den Allmächtigen, unsere braven Heere zu Wasser und zu Lande, die für den Schutz ihrer Länder kämpfen, in seine heilige Obhut zu nehmen.

Kaiser Karl erwiderte mit Worten des Dankes für die ebenso herzliche wie glänzende Aufnahme und die Verleihung der Würde eines Marschalls. Der Kaiser sagte weiter:

Das zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn glücklicherweise bestehende Bündnis, das sehr alten Ueberlieferungen entspringt und durch das Blut unserer Helden geweiht ist, gemeinsam vergossen auf den Schlachtfeldern, auf denen die osmanischen Soldaten ihre allererste Tapferkeit bewiesen, ist die kostbare Bürgschaft für den glücklichen Ausgang des großen Ringens, das unsere Länder, vereinigt mit ihren treuen Verbündeten, für ihre Unversehrtheit und Sicherheit bestehen. Mit Hilfe des Allmächtigen naht der Tag, wo unsere Völker für ihre Opfer durch einen gerechten u. ehrenvollen Frieden belohnt werden. In dieser Ueberzeugung bringe ich meine wärmsten Wünsche für das Wohlergehen und das Glück Eurer Majestät, meines erhabenen Verbündeten, zum Ausdruck, für die Größe des osmanischen Reiches, sowie für den Ruhm unserer tapferen Heere und die gedeihliche Zukunft unserer Völker.

Der Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses.

⊡ **Berlin**, 22. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die „B. Z." schreibt: Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird heute nachmittag unter dem Vorsitz des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. v. Dandl, der gestern früh hier eingetroffen ist, zusammentreten. Er wird sich vor allem mit den im Großen Hauptquartier gepflogenen Besprechungen über den Ausbau und Vertiefung unseres Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn beschäftigen. Schon aus den Mitteilungen, die bisher über den Inhalt dieser Besprechungen gemacht worden sind, geht hervor, daß es sich nicht darum handeln wird, eine Art Oberstaat über das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn zu schaffen, sondern daß die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Reiche auf den Grundlagen neu geordnet werden sollen, die Fürst Bismarck und Graf Julius Andrassy für das Verhältnis zwischen uns und der Donaumonarchie geschaffen haben, also vor allem auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung.

Mitteleuropa.

Der Waffenbund.

Es hat nicht nur im feindlichen Lager Mißfallen erregt, daß die engere Verbindung Deutschland und Oesterreich-Ungarns den Namen Waffenbund erhalten soll, einen Namen, der die militärische Bedeutung des neuen Bündnisses in den Mittelpunkt rückt. Gerade deshalb aber scheint uns der Name glücklich gewählt zu sein. Gewiß handelt es sich bei dem künftigen Hand-in-Hand-Gehen Deutschlands und der Donaumonarchie nicht nur um die Schaffung einer festen, schimmernden Wehr. Auch wirtschaftliche Fragen müssen dabei sehr genau und sehr eingehend erwogen werden. Wir haben gerade von unserem Standpunkte aus am wenigsten Ursache, ihre Wichtigkeit zu übersehen, denn die Volkswirtschaft Oesterreich-Ungarns ruht auf wesentlich anderem Boden als die unserige. Für unsere Nachbarmonarchie ist die Frage der überseeischen Aus- und Einfuhr bei weitem nicht die Lebensfrage, wie für das Deutsche Reich. Es wird deshalb sehr viel Mühe darauf verwendet werden müssen, unsere wirtschaftlichen Interessen bei dem künftigen engeren Bund in Einklang zu bringen. Aber bei aller Wichtigkeit der wirtschaftlichen Fragen wird man doch in erster Linie die militärische Seite des neuen Bündnisses betonen müssen. Wir dürfen uns durch die gegenwärtigen friedfertigen Verhältnisse an unserer Ostgrenze und am Balkan nicht in trügerische Sicherheit wiegen lassen. Was die Zukunft in sich birgt, ist ungewiß. Sicher aber ist, daß die Entente alles daran setzen wird, in Rußland und am Balkan das völlig verlorene Spiel bei günstiger Gelegenheit von neuem zu beginnen. Auch im Osten wird vielleicht die alte Gegnerschaft einmal wieder ihr Haupt erheben. Daß sie nicht wieder in der alten furchtbaren Größe drohen kann, verdanken wir unseren Schwerterfolgen in diesem Kriege und den Friedensschlüssen, die die Machtverhältnisse im Osten politisch und strategisch auf ganz anderen Boden gestellt haben. Trotzdem wird das Schwert auch fernerhin der Hüter unserer Sicherheit sein müssen.

Der klare und sichtbare Ausdruck dieses unseres Willens ist die Schließung des Waffenbundes. Mit seiner Hilfe wollen wir das, was das Schwert erwarb, uns durch das Schwert erhalten. Unsere Gegner mögen über die Bekundung dieses Willens erbost sein. Sie haben früher einmal versucht, uns in der Friedensliga der Völker einen Platz anzuweisen, auf dem uns die Hände für alle Zeiten gebunden sein sollten. Auch in Deutschland waren für diesen schillernden Truggedanken Anhänger geworben worden. Mit der Aussicht auf seine Verwirklichung ist es nun vorbei. Der Waffenbund wird die Quelle sein, aus der wir künftig unsere Kraft schöpfen wollen. Herr v. Kühlmann hat in der Unterredung mit einem Wiener Journalisten diesem Bund dieselbe Rolle zugeschrieben wie dem Zweibund vom Jahre 1879. Ein Hort des Friedens und der Verteidigung, kein Bund des Angriffs! Das ist zweifellos richtig. Trotzdem aber sind wir mit dem Entschluß zu einem engeren Waffenbund politisch zur Offensive übergegangen. Wir haben Wilsons Friedensliga den Laufpaß gegeben.

Wirtschaftskrieg und Mitteleuropa.

Seit der Pariser Konferenz, auf der der Wirtschaftskrieg nach Friedensschluß beschlossen sein sollte, hat sich die Presse der uns feindlichen Länder redlich bemüht, unserer Industrie und unserem Handel die Schrecknisse dieses wirtschaftlichen Boykotts auszumalen, der Deutschland von allen Märkten der Länder, die mit uns im Kriege liegen oder die diplomatischen Beziehungen abgebrochen haben, ausschließen würde. Man suchte die Sache so darzustellen, als ob der Wirtschaftskrieg eine festbeschlossene Maßregel sei, der Deutschland höchstens durch sofortiges Nachgeben entgehen könnte.

In diesen Tagen haben wir nun eine andere Lesart über den Wirtschaftskrieg kennen gelernt, und zwar aus dem „Manchester Guardian", dem großen liberalen Blatt, das von jeher als Organ des Herrn Asquith galt. Anlaß zur Erörterung der Frage bot dem Blatt der Besuch Kaiser Karls im deutschen Hauptquartier und die amtlichen Verlautbarungen über bevorstehende Vereinbarungen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art zwischen den Mittelmächten. „Manchester Guardian" glaubt aus der offiziösen Mitteilung entnehmen zu können, daß die Verwirklichung Mitteleuropas nunmehr eine beschlossene Tatsache sei. Wenn dies zutreffend wäre, so sagt das Blatt, dann würde die Pariser Vereinbarung vermutlich in Wirksamkeit treten. Sie sei eine Verteidigungsmaßregel der Alliierten gegen eine Mitteleuropa-Politik und sie müßte dann als eine Angriffswaffe verwendet werden. Hiernach ist also der vielerörterte Wirtschaftskrieg nur als eine Abwehrmaßregel beschlossen worden, zu der unsere Gegner für den Fall greifen wollen, daß ein mitteleuropäischer Wirtschaftsbund ins Leben tritt. Das klingt durchaus anders, als man es bisher vernommen hat.

Sollten die englischen und französischen Staatsmänner nicht inzwischen begriffen haben, daß der Wirtschaftskrieg in erster Linie den Ländern die ihn führen wollen, zum Verhängnis werden wird, dann könnten sie hierüber durch zwei Kundgebungen neuesten Datums aus neutralen Ländern belehrt werden. Vor wenigen Tagen fand im Haag eine Tagung der holländischen Handelskammer für Deutschland statt, auf der auch die Frage eines Wirtschaftskrieges erörtert wurde. Die Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß, falls dem Kriege der Waffen tatsächlich ein Krieg des Handels folgen sollte, die kleinen Nationen sich entscheiden müßten, auf welche Seite sie sich in diesem Wirtschaftskriege zu stellen hätten. Es könne kein Zweifel sein, wie diese Entscheidung für Holland ausfallen würde. Das Land müsse mit derjenigen Großmacht zusammengehen, die die Freiheit des Handels und des Verkehrs vertritt, und diese Macht sei Deutschland. Die englische Regierung wird unschwer in dieser Kundgebung die Wirkungen ihrer brutalen Vergewaltigung erkennen, die sie in Gemeinschaft mit Herrn Wilson in der Frage des holländischen Schiffsraums dem neutralen Lande gegenüber zur Anwendung brachte.

Aber auch aus Dänemark hat sich in diesen Tagen eine Stimme vernehmen lassen, der man vermutlich in London und Paris Beachtung schenken wird. Die angesehene politische Zeitschrift „Spektator" in Kopenhagen veröffentlicht einen Aufsatz über Deutschlands handelspolitische Zukunft in dem auch die Frage des Wirtschaftskrieges erörtert wird. Der Verfasser E. von Halling führt aus, die Verbandsmächte hätten gemeinschaftlich mit den Vereinigten Staaten bereits verschiedene Maßnahmen getroffen, die als Einleitung zu einem wirtschaftlichen Boykott der Mittelmächte gedacht seien. Aber wenn diese Mächte nicht einmal imstande wären, ein einheitliches militärisches Auftreten durchzuführen, wie sollten sie da eine gemeinsame Leitung eines Handelskrieges erreichen können. Es sei völlig unmöglich, daß Deutschland sich einer geschlossenen handelspolitischen Front gegenüber sehen würde, nachdem die Ostfront bereits zusammengebrochen ist. Auf Rußland, Rumänien, Serbien und Griechenland wäre bei einem Wirtschaftskrieg schon nicht mehr zu rechnen. Außerdem sei es für die Westmächte garnicht möglich, die bisher von Deutschland versorgten Märkte zu erobern. Deutschland verdanke nur sich selbst seine großen Erfolge, die es auch im vollsten Maße verdiene. Wer mit Deutschland in Wettbewerb treten wolle, müsse dessen eigene Waffen benutzen, nämlich Intelligenz, Wissenschaft, Ausbildung, Organisation, unermüdlichen Fleiß und Energie. Nur mit diesen Mitteln habe Deutschland seine außerordentlichen Erfolge errungen. Sollte der Krieg tatsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet fortgesetzt werden, dann wäre auch Dänemark gezwungen sich zu beteiligen. Wie diese Beteiligung ausfallen werde, kann nach den vorhergehenden Ausführungen nicht zweifelhaft sein.

Wenn also unsere Gegner tatsächlich die Absicht haben sollten, die Welt in zwei handelskriegführende Parteien zu scheiden, dann würden sie unzweifelhaft die heute neutralen Länder zu einem Anschluß an Deutschland zwingen. Mitteleuropa könnte dann eine für unsere Gegner geradezu unheimliche Gestalt annehmen.

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

m. **Köln**, 22. Mai. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Genf: Die Havasnotiz über die Berner Verhandlungen wird vom „Journal de Genève" mehrerer Irrtümer bezichtigt. Vornehmlich sei unwahr, daß Deutschland für die Lieferung elektrischen Stromes Kohlen liefern müsse. Darüber bestünde keine Klausel. Le Feuille glaubt an ein baldiges Nachgeben Frankreichs. Nur dies könnte den Eindruck verscheuchen, daß der Verband die unschuldige Schweiz benützen wollte, um einen Schlag gegen Deutschland zu führen.

Die Ukraine.

Friedliches Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und der Ukraine.

Kiew, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Bei einem heute zu Ehren des Staatssekretärs von Waldow gegebenen großen Essen, dem der Ministerpräsident Lyssogub und andere ukrainische Staatsmänner beiwohnten, führte Botschafter Freiherr von Mumm in einer Ansprache aus, er hoffe zuversichtlich, daß sich aus dem siegreich beendeten Krieg und unserer militärischen Hilfeleistung für das junge Staatswesen eine dauernde friedliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich auf kulturellem, wirtschaftlichen und militärischen Gebiete entwickeln werde. Man würdige in Deutschland durchaus den Wunsch des ukrainischen Volkes, seine Existenz fortan auf demokratischen Grundlagen zu gestalten. Ferner sei er davon überzeugt, daß neben der unter unserer Mitwirkung bereits erfolgreich angebahnten Finanzreform die Durchführung der dringlichen Agrarreform, sowie eine klare Kulturpolitik auf nationaler Grundlage für das neue Staatsgebilde sein werden.

60 Millionen Rubelanleihe für die Ukraine.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Havas meldet laut Neuen Züricher Zeitung aus Moskau, daß die Ukraine bei den Banken der Mittelmächte eine Anleihe von 60 Millionen Rubel aufgenommen habe.

*

Kiew, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) „Kijewskaja Mysl" meldet die Ankunft der ersten Staffel der großrussischen Friedensdelegation.

Die Lage im Osten.

Sind freundschaftliche Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland möglich?

„Golos Kiewa" vom 5. Mai berichtet aus „Sarja Rossij" (früher „Utro Rossij"): Es ist kein Geheimnis mehr, daß weite russische Kreise für die „deutsche Orientierung" gewonnen sind. Diese Wendung ist aber nicht durch ein feindseliges Gefühl gegen die bisherigen Verbündeten veranlaßt. Im Gegenteil sehen viele die Trennung von den Verbandsmächten als ein schweres Opfer an, das sie zum Heile des Vaterlandes bringen. Denn man darf gerechterweise den Verbandsmächten keinen anderen Vorwurf machen, als den der Schwäche und unzulänglichen Aktivität, wodurch sie aufhörten, ein Faktor gegenüber dem wachsenden deutschen Einfluß zu sein.

Der Schwerpunkt der deutschen Orientierung liegt nicht in der Abneigung gegen den Anschluß an die Verbandsmächte, sondern in dem Wunsche nach Verständigung mit den Deutschen. Der Sieg Deutschlands ist eine vollendete Tatsache. Man muß jetzt unter Verzicht auf nutzlosen Widerstand aus der Anerkennung dieser Tatsache Vorteile ziehen. Dies ist möglich, denn auch Deutschland ist nicht an einem ewigen Kriege mit uns interessiert und wird unter Voraussetzung einer aufrichtigen Verständigung ein bedeutendes Entgegenkommen zeigen. Dabei werden wir verhältnismäßig günstige Lebensbedingungen für uns erhalten, während Deutschland die notwendige Sicherung des Erreichten erlangt. Unzweifelhaft wird zwischen uns und Deutschland ein natürliches Gleichgewicht entstehen, das für beide Teile gewisse Vorteile haben wird. Jetzt hat die Zerstörung dieses Gleichgewichts die Unsicherheit der ganzen politischen Lage zur Folge.

[•] **Berlin**, 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Bundesrat wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen sich mit den Ostfragen beschäftigen. Es ist wohl anzunehmen, daß bei der Gelegenheit auch das Problem Litauen-Sachsen erörtert werden wird.

Kriegsanleihezeichnungen im Baltenland.

Kowno, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Baltisch-Litauischen Mitteilungen erfahren, sind bei den Etappen des Ober-Ost-Gebietes an Kriegsanleihen außer den Feldzeichnungen der Truppen rund 18 200 000 M. gezeichnet worden. Hiervon entfallen auf die Zeichnungen der Einheimischen rund 15 500 000 Mark gegen 4 Millionen bei der 7. Kriegsanleihe und zwar allein auf Livland und Estland einschließlich Riga rund 10 250 000 Mark. Besonders hohe Zeichnungen gingen in Reval und Dorpat ein, wo sich namentlich die kleinen Kaufleute mit Zeichnungen in großer Menge beteiligten.

Kerenski.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Mai. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Havas berichtet aus Newyork: Es bestätigt sich nicht, daß Kerenski in den Vereinigten Staaten ist, um dort Streitkräfte gegen die Bolschewiki zu organisieren. Die amerikanischen Sozialisten behaupten, Kerenski sei geneigt, die Hilfe der Kosaken und Japaner anzunehmen.

Deutsches Reich.

Aenderung des bayerischen Berggesetzes.

München, 22. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Landtage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung des Berggesetzes nebst Begründung zugegangen. Der Entwurf schlägt in seinem wichtigsten Teil vor, zur Sicherstellung der Interessen der Allgemeinheit die Ausnutzung und Gewinnung von Eisen-Mangan-Erzen, Braunkohlen und der in der Pfalz vorkommenden Steinkohlen dem Staat vorzubehalten.

Vom Deutschen Handelstag.

Am 2. Mai hat im preußischen Herrenhaus eine Vollversammlung des Deutschen Handelstages stattgefunden, die für Süddeutschland insofern noch besonders interessant ist, als sie durch den zweiten Stellvertreter des Präsidenten, Herrn Geh. Kommerzienrat Engelhard, Mannheim, geleitet wurde. Nach Begrüßung der erschienenen Vertreter der Reichs- und Bundesstaatsbehörden, sowie anderer Ehrengäste gab er einen kurzen Rückblick auf die seit der letzten Vollversammlung verstrichene Zeit und verband mit Worten heißen Dankes für die unübertrefflichen Leistungen unserer bewaffneten Macht den Ausdruck unverbrüchlicher Zuversicht, daß dieser Krieg, der Deutschlands Handel und Industrie so viel Wunden geschlagen hat, mit einem siegreichen glücklichen Frieden in absehbarer Zeit enden werde.

Aus den Verhandlungen, über die wir zum Teil schon berichtet haben, heben wir noch hervor die Würdigung der von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Arbeitskammern durch Herrn Heye, Hamburg und Herrn Kommerzienrat Kauffmann, Stuttgart. Dies führte zu folgender Entschließung:

Der Deutsche Handelstag spricht sich gegen die Errichtung von paritätisch zusammengesetzten Arbeits- bezw. Kaufmannskammern aus, da weder ein Bedürfnis solcher Kammern als vorliegend anzusehen, noch die Erreichung des beabsichtigten Zwecks der Förderung des sozialen Friedens zu erwarten ist. Sollte der vorliegende Gesetzentwurf gleichwohl Annahme finden, so muß jedenfalls die Erfüllung folgender grundsätzlicher Forderungen verlangt werden:

1. An der sachlichen Grundlage der Arbeitskammern muß festgehalten werden.
2. Der Aufgabenkreis der Arbeitskammern soll möglichst scharf umgrenzt werden, damit über deren Zuständigkeit keine Zweifel aufkommen können.
3. Die Sitzungen sollen nicht öffentlich sein. Stehen die Stimmen der Arbeitgeber geschlossen denen der Arbeitnehmer gegenüber, so hat sich der Vorsitzende der Stimme zu enthalten.
4. Der Vorsitzende darf kein Gemeindebeamter sondern muß Staatsbeamter sein.
5. Wahlberechtigung und Wählbarkeit sollen einheitlich erst vom vollendeten fünfundzwanzigsten Lebensjahr an zugestanden werden.
6. An der Verhältniswahl ist unter allen Umständen festzuhalten.
7. Die Kosten der Arbeitskammern sind vom Reich oder von den Bundesstaaten zu tragen und dürfen nicht auf die Arbeitgeber abgewälzt werden.
8. Die kaufmännischen und technischen Angestellten dürfen den Arbeitskammern in keiner Form unterstellt werden.

Für Süddeutschland ist auch noch erwähnenswert, daß der Berichterstatter über die Rohstoffversorgung nach dem Kriege im Zusammenhang mit der für die Uebergangswirtschaft notwendigen Errichtung neuer Organisationen darauf hinwies, daß die Zentralisierung fast aller Stellen der Kriegs- und Uebergangswirtschaft in Berlin für die in größerer Entfernung von der Reichshauptstadt ansässigen Firmen, ganz abgesehen von den Opfern an Zeit und Geld infolge der fortwährend notwendigen Reisen nach Berlin, eine außerordentliche Erschwerung des Geschäftsbetriebes bedeute und bereits zu einer großen Gefahr für den Wiederaufbau und die spätere Entwicklung der übrigen Landesteile geworden ist. Es sei daher bei derartigen Einrichtungen für die Zukunft auf eine weitgehende Dezentralisation Bedacht zu nehmen und bei der Bildung und Zusammensetzung aller Reichsstellen, Beiräte, kriegs-übergangswirtschaftlicher Organisationen für eine gerechte und gleichmäßige Vertretung aller Teile Sorge zu tragen.

In seinen Schlußworten sprach Geheimrat Engelhard als Vorsitzender seine Befriedigung aus über den Verlauf der Vollversammlung des Deutschen Handelstages und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gefaßten Beschlüsse bei Behörden und Parlament die gebührende Beachtung finden mögen und daß besondere durch die Neuordnung des Deutschen Handelstages dieser sich als erfolgreicher Mitgestalter der kommenden Dinge bewähren werde.

*

Bern, 21. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der „Temps" meldet aus Madrid: Die „Action" berichtet aus Larache: Der spanische Generalresident mußte kürzlich bei Raisuli die Ermächtigung nachsuchen, eine Karawane von 200 Mauleseln mit Petroleum für die spanische Verwaltung von Larache durch das Gebiet ziehen zu lassen. Da die spanische Militärintendantur noch andere Waren mitbefördern wollte, verweigerte der Vertreter Raisulis den Geleitbrief. Zur Stunde finden in Ceuta Unterhandlungen zwischen Raisuli und den Vertretern der spanischen Behörden statt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

♂ **Auszeichnung.** Dem Geschäftsführer der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft (Sitz Mannheim), Herrn Verwaltungsdirektor Robert Hachmann, verlieh der Kaiser für hervorragende Verdienste um das Rote Kreuz die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse.

♂ **Militärische Beförderung.** Gefreiter Lambert Marx, Sohn des Spenglermeisters Marx, U 4, 26, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, wurde zum Sergeanten befördert.

* **Verliehen** wurde den nachgenannten Amtsfaktoren unter Belassung auf ihren derzeitigen Amtsstellen der Titel Verwaltungssekretär: Friedrich Siegmüller beim Bezirksamt Tauberbischofsheim, Friedrich Gantner beim Bezirksamt Konstanz, Hugo Grasberger beim Bezirksamt Engen, Karl Bader beim Bezirksamt Rastatt, Paul Huber beim Bezirksamt Bruchsal, Ernst Schmidt beim Bezirksamt Wertheim, Friedrich Wickert beim Bezirksamt Karlsruhe, Friedrich Waldvogel beim Bezirksamt Heidelberg, Hugo Baur beim Bezirksamt Heidelberg, Jakob Bey beim Bezirksamt Freiburg, Friedrich Baas beim Bezirksamt Offenburg, Michael Lahl beim Bezirksamt Lahr, Albert Hollritt beim Bezirksamt Pforzheim, Richard Müßle beim Bezirksamt Boxberg, Anton Rechter beim Bezirksamt Wiesloch, Hermann Lehn beim Bezirksamt Heidelberg, Robert Kinzler beim Bezirksamt Mülheim, Philipp Reichert beim Bezirksamt Mannheim, Martin Bollack beim Bezirksamt Heidelberg, Karl Häusler beim Bezirksamt Bruchsal, Georg Franz beim Bezirksamt Offenburg, Robert Kühn beim Bezirksamt Waldshut, Christian Stöß beim Bezirksamt Waldsch, Rudolf Schuler beim Bezirksamt Lörrach, Philipp Bock beim Bezirksamt Heidelberg, Ernst Karg beim Bezirksamt Mannheim, Leonhard Berberich beim Bezirksamt Buchen, Otto Bührer beim Bezirksamt Baden, Wilhelm Speck beim Bezirksamt Freiburg, Emil Karch beim Bezirksamt Mannheim, Joseph Kohler beim Bezirksamt Mannheim, Ludwig Haller beim Bezirksamt Karlsruhe, Albin Braun beim Bezirksamt Rastatt, August Guggenbühler beim Bezirksamt Freisach, Anselm Freund beim Bezirksamt Offenburg, Karl Vogt beim Bezirksamt Mülheim, Karl Haller beim Bezirksamt Donaueschingen, Wilhelm Flechsig beim Bezirksamt Mannheim, Adolf Trautwein beim Bezirksamt Mannheim, Joseph Koch beim Bezirksamt Freiburg, Albert Wallinger beim Bezirksamt Schönau, Otto Willibald beim Bezirksamt Tauberbischofsheim, Wilhelm Stoll beim Bezirksamt Donaueschingen.

X **Die Vollstreckung von Strafen während der Feldbestellung und der Ernte.** Das Justizministerium hat den Justizbehörden nahegelegt, bei der Ansetzung von Terminen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und bei der Vollstreckung von Freiheitsstrafen auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft tunlichst Rücksicht zu nehmen.

X **Die Höchstpreise für Brennholz.** Das Ministerium des Innern hat für entrindetes, in das Maß geschichtetes Brennholz (Schälholz) die durch die Bekanntmachung vom 2. Oktober 1917 festgesetzten Höchstpreise für Waldbesitzer um 20 v. Hundert erhöht. Die Höchstpreise für Abfallholz wurden ebenfalls neu geregelt. Die Städte mit mindestens 10 000 Einwohnern sind verpflichtet, für den Weiterverkauf jeglichen Brennholzes in zerkleinertem und unzerkleinertem Zustande Höchstpreise nach Anhörung des Landeskreisamts festzusetzen. Die übrigen Gemeinden sollen solche Höchstpreise nach Bedarf in gleicher Weise festsetzen.

♂ **Sammlungen für das Rote Kreuz.** Die Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft (Sitz Mannheim, Augusta-Anlage 24) hat im verflossenen Jahre unter ihren Mitgliedern eine zweite Sammlung zugunsten des Zentral-Komitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz vorgenommen, die den stattlichen Betrag von 52 188,24 Mk. ergeben hat, wovon dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz in Karlsruhe anteilig 6000,15 Mk. überwiesen wurden. Das Ergebnis der ersten Sammlung bezifferte sich auf 131 678,80 Mark.

* **Der Pfingstverkehr.** Die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft macht uns unter Bezugnahme auf die in letzter Nummer mitgeteilte Forderung unseres Weinheimer ☞-Korrespondenten zur Verkehrsverbesserung auf der Nebenbahn Mannheim—Weinheim darauf aufmerksam, daß schon seit mehr als zwei Jahren an allen Sonntagen mit halbwegs größerem Verkehr jede halbe Stunde ein Zug von Weinheim nach Mannheim abgelassen wird. Der Halbstundenverkehr ist außerdem fahrplanmäßig zwischen 6 und 8 Uhr vorgesehen. An den beiden Pfingstfeiertagen wurde in den Hauptverkehrszeiten sogar alle 20 Minuten ein Zug abgelassen.

X **Sterbekasseverein des Dienstpersonals der badischen Verkehrsanstalten.** Dem jüngst erschienenen 62. Jahresbericht ist zu entnehmen, daß das Gesamtvermögen am 1. Januar 1918 2 379 335 Mark betrug und sich im Jahr 1917 um 49 993 Mark vermehrt hat. Die Zahl der Mitglieder ist um 77 zurückgegangen; 122 Todesfälle hatte der Verein im vergangenen Jahr zu verzeichnen, d. s. 19 mehr als im Jahre 1916. Als Anteil des Ueberschusses wurden denjenigen Mitgliedern, die dem Verein über fünf Jahre angehören, die Beiträge für drei Monate nachgelassen.

♂ **Der Wettbewerb für sparsame Bauweise im Kleinwohnungs- und Siedlungswesen,** den der Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise E. V. (Sitz Berlin, Mohstr. 8) ausgeschrieben hat und dessen Frist am 3. Mai abgelaufen war, hat eine starke Beteiligung gefunden. 1600 Architekten, Ingenieure und Volkswirtschaftler hatten die Unterlagen eingefordert. Eingegangen sind 250 Arbeiten von 248 Bewerbern. Man darf also hoffen, daß die so wichtige Kleinwohnungsfrage nach dem Kriege, die augenblicklich die weitesten Kreise beschäftigt, durch diesen Wettbewerb ihrer Lösung ein gutes Stück näher gebracht wird.

♂ **Das kaufmännische Bildungswesen nach dem Kriege.** Die in der Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände Deutschlands zusammengeschlossenen mehr als 600 000 Handelsangestellten haben kürzlich mit der Gründung des „Hauptausschusses für das Bildungswesen der kaufmännischen Verbände Deutschlands" eine Einrichtung geschaffen, die von nicht geringerer Bedeutung sein wird als die kaufmännischen Fortbildungsschulen und die Handelshochschulen, die beiden Pole, zwischen denen bisher die Ausbildung des Kaufmanns sich vollzog. Man hatte schon vor dem Kriege damit begonnen, ihnen als weiteres Glied des kaufmännischen Bildungswesens Abendkurse für die in der Berufsarbeit Stehenden an die Seite zu stellen. Der neue „Hauptausschuß" wird alle diese Veranstaltungen künftighin vereinigen. Er wird von den grundlegenden kaufmännischen Fachkursen ausgehen, handelswissenschaftliche Kurse aller Art daran anschließen und darüber hinaus auch denen Gelegenheit zur Fortbildung geben, die Belehrung auf volkswirtschaftlichem und wirtschaftspolitischem Gebiet suchen, denen die Notwendigkeit der Berufsarbeit aber den Besuch einer Hochschule verwehrt. Besonderer Nachdruck wird auf eine planmäßige und umfassende staatsbürgerliche Belehrung gelegt werden. Der „Hauptausschuß für das Bildungswesen der kaufmännischen Verbände Deutschlands" wird sich in einem „Verwaltungsrat" und einem „Fachwissenschaftlichen Beirat" eine Reihe von Persönlichkeiten angliedern, die in der Lage sind, das neue Unternehmen durch ihren Rat und ihre Hilfe zu fördern. Die Kurse sollen in einer größeren Anzahl deutscher Städte im kommenden Oktober beginnen. Eine ihrer nächstliegenden Aufgaben wird die Nachschulung der Kriegsteilnehmer aus dem Kaufmannstande sein.

♂ **Schülerpostkartenwettbewerb.** Der „Jugenddank für Kriegsbeschädigte", dessen Konzerte von Schülern höherer Groß-Berliner Lehranstalten das erfreuliche Ergebnis von über 16 000 Mark für seinen wohltätigen Zweck gebracht haben, ist an sämtliche Lehranstalten im ganzen Reich mit einem Preisausschreiben zur Gewinnung von Jugenddankpostkarten herangetreten. Mindestens die 60 besten Schülerentwürfe, die bis zum 15. Juni an das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin, Potsdamerstraße 120 einzusenden sind, werden mit Preisen von 10 bis 30 Mark bedacht. Den Vorsitz des Preisrichterausschusses hat der Direktor der Berliner Kunstschule Prof. Frank übernommen, außerdem gehören ihm Geh. Ober-Regierungsrat Prof. Dr. Pallat, Direktor des Kunstgewerbemuseums Professor Bruno Paul, die Vorsitzenden der Vereinigungen der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen u. a. m. an. Der preußische Kultusminister bringt die Veranlassung ihrer ästhetischen und ethischen Zwecke wegen das größte Interesse entgegen.

* **Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl** wurde in der verflossenen Nacht zwischen ¾1 und ½2 Uhr verübt. Eine Diebesbande drang in das Herrenkonfektions-Geschäft von Gebr. Manes am Strohmarkt ein und entwendete aus dem Erdgeschoß Anzüge und Hosen im Werte von etwa 20 000 Mark. Die Diebe überstiegen das Gitter vor dem Eingang und drückten, um in das Innere zu gelangen, die Scheibe der Türe ein. Man nimmt an, daß sie die gestohlenen Waren auf einem Wagen fortgeschafft haben. Die Ermittlung der Einbrecher dürfte deshalb nicht allzuschwer fallen. Es ist nicht das erstemal, daß zu einem derartigen Einbruch eine Zeit ausgewählt wurde, in der keine Störung zu befürchten ist.

Vereinsnachrichten.

X **Die Abgeordnetenversammlung des Vereines mittlerer Badischer Eisenbahnbeamten** fand am Sonntag im großen Rathaussaale zu Karlsruhe statt. Bei der Vorstandswahl wurde Obereisenbahnsekretär Bach zum 1. Vorsitzenden, Eisenbahnsekretär Seibert zum 2. Vorsitzenden und die übrigen Vorstandsmitglieder in ihren seitherigen Aemtern einstimmig wiedergewählt. Alle Punkte der Tagesordnung fanden nach gründlicher Aussprache meist unbeanstandet einstimmige Annahme. Als wichtigstes Ereignis des abgelaufenen Berichtsjahres wurde die Gründung des Verbandes der Beamten- und Lehrervereine und des Reichsarbeits-Ausschusses mit besonderer Genugtuung hervorgehoben. Auch die übrigen durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse besonders brennenden Fragen, wie Kriegsteuerungszulagen und deren Anrechnung auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung, Wohnungsnot und Selbsthilfe fanden die gebührende Behandlung und Würdigung.

Aus dem Großherzogtum.

* **Plankstadt,** 21. Mai. Von der Schwetzinger Gendarmerie wurde am Pfingstsonntag hier ein Schleichhändler festgenommen, der ganz minderwertige Schuhe, die in Friedenszeiten keine Abnehmer gefunden hätten, zu hohen Wucherpreisen (60—65 Mark pro Paar) verkaufte.

* **Karlsruhe,** 17. Mai. Gestern abend wurde der 26 Jahre alte Kanonier Trenkle in der Stößerstraße von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt und auf die Seite geschleudert. Trenkle fiel dabei so unglücklich mit dem Kopf auf das andere Geleise, daß er sofort tot auf dem Platze blieb.

X **Pforzheim,** 17. Mai. Der 16jährige Ludwig Fränkle aus Königsbach kam in einer hiesigen Fabrik einem Herde zu nahe. Die Kleider gerieten in Brand, wodurch der Bursche so schwere Wunden erlitt, daß er starb.

X **Freiburg,** 18. Mai. Für die beim Kriegsamtstab in Berlin zur Fürsorge für eine möglichst rasche Zuführung genügender Düngemittel an die Landwirtschaft errichtete Zentralstelle zur Förderung der Düngerherstellung ist der Generalsekretär des Bad. Bauernvereins Dr. Bittong zum Leiter bestimmt worden.

* **Konstanz,** 16. Mai. Zu einem Empfangsabend hatte das Kommando der Austauschstation die aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrten Schwerverwundeten auf Mittwoch abend in den Saal des Vereinshauses St. Johann eingeladen. Generalmajor v. Hammerstein-Equord begrüßte lt. „Konst. Ztg." die Erschienenen mit Worten herzlichsten Dankes; er entbot ihnen den Gruß des Vaterlandes und lenkte ihre Aufmerksamkeit auf Badens Herrscherpaar, dessen Gastfreundschaft sie hier in der alten Grenzstadt Konstanz genossen, ebenso feierte er die Großherzogin Luise, die erhabene Tochter unseres alten Heldenkaisers, die treubesorgte Helferin aller Notleidenden. Großer Dank gebühre den Behörden unseres schweizerischen Nachbarlandes, dem Bundesrat, den Aerzten und den Pflegern und Pflegerinnen. Treue gegen Treue; die Heimat werde ihre Heldensöhne nicht vergessen und noch Möglichkeit versuchen ihnen das erfahrene Herzeleid vergessen zu machen. Die Ansprache schloß mit einem Hurra auf den Kaiser, worauf die Kaiserhymne gesungen wurde. Geh. Reg.-Rat Dr. Belzer überbrachte die herzlichsten Grüße des Großherzogspaares und der Großherzogin Luise. Stabsarzt Legahn dankte im Namen seiner aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Kameraden für die freundliche und herzliche Aufnahme, die sie bei ihrer Rückkehr in die Heimat erfahren hätten. Er schloß mit einem Hurra auf das deutsche Vaterland. Nunmehr entwickelte sich ein geschäftiges Treiben an den Tischen des stimmungsvoll geschmückten Saales, dessen Säulen mit Pflanzen dekoriert waren. Es wurde Speise und Trank gereicht, während die Bataillonskapelle unermüdlich ihre fröhlichen Weisen erschallen ließ. Es war ein von warmer Herzlichkeit erfüllter Abend. — Kommerzienrat Guilleaume aus Köln, der seinen aus der Internierung in der Schweiz in die Heimat zurückkehrenden Sohn hier abholte, hat dem Chefarzt für die Schwerverwundeten den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer** 21. Mai. Am Freitag Nachmittag fiel auf der Talfahrt beim Angelhof der 36jährige Schiffer Franz Josef Ohler von Mückenloch am Neckar von dem Schiff „Maria", der Firma Raab-Karcher in Duisburg gehörig, in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geländet werden. — Ertrunken ist am Pfingstmontag beim Baden in einem Erdlochweiher bei der Ziegelei Deutschhof ein dort beschäftigt gewesener 19jähriger italienischer Kriegsgefangener. Die Leiche konnte alsbald geländet und in das Leichenhaus hierher verbracht werden.

* **Pirmasens,** 20. Mai. Schwer angeschmiert wurde ein Pirmasenser Handwerksmeister auf der Rückfahrt von Zweibrücken. Während der Fahrt wurde er mit einem angeblichen Landwirt aus der Vorderpfalz bekannt, der auf dem Schoß zwei gleichaussehende Pappschachteln hatte. Der Pseudolandwirt öffnete eine der beiden Schachteln und siehe da: es lagen vier Pfund schöne gelbe Butter darin. Auf die Frage des Pirmasensers, ob er ihm nicht ein Pfund Butter überlassen könne, entgegnete der Fremde, bei guter Bezahlung sei er bereit, ihm das zweite Paket, in dem ebenfalls vier Pfund Butter enthalten seien, abzulassen. Der Pseudolandwirt schmierte sich sogleich ein fingerdickes Butterbrot, um dem Handwerksmeister erst recht den Mund wässerig zu machen. Nach langem Hin und Her ließ sich der Pirmasenser herbei, das zweite Paket für den Preis von 40 Mark zu nehmen. Der Fremde verletzt, kurz nachdem das Geschäft abgeschlossen war, in Taleischweiler den Zug unter dem Vorwand, auch in dieser Gegend sich nach Hamstermare umzusehen. Als der „glückliche" Handwerksmeister das ominöse Paket öffnete, fand er statt der erhofften Butter — ein größeres Stück Holz, Sand und Papier vor. Zu seinem Schaden hatte er den Spott der Mitreisenden, die ihm die heilsame Warnung mit auf den Weg gaben: „Man kauft doch keine Katze im Sack."

* **Nierstein,** 20. Mai. Zwei Jungen im Alter von 15 und 17 Jahren, die mit einer Schaluppe eine Vergnügungsfahrt von Weisenau hierher unternommen hatten, besuchten hier eine Wirtschaft und fuhren dann wieder von hier zurück. Kaum hatten sie jedoch die Mitte des Stromes erreicht, so hielten sie nach einem vorübergehenden Dampfer zu, in dessen hochaufhenden Wellen sie mit vollem Wagemut hineinruderten. Plötzlich kippte das Boot um. Während es dem Aelteren gelang, sich an die Schaluppe anzuklammern und festzuhalten, bis ihm von dem Dampfer Hilfe gebracht war, verschwand der Jüngere sofort in den Fluten und ertrank. Der Gerettete sprang, als man mit ihm sich dem Ufer näherte, plötzlich in den Strom und schwamm ans Land. Hier ließ er eilig davon, um sich weiteren Nachforschungen zu entziehen.

Sportliche Rundschau.

A. M. **Fußball an Pfingsten.** Resultate: Städtewettkampf Mannheim—Karlsruhe 2:2; V. f. R. Mannheim—F.C. Pirmasens 4:2; Bayern München—S. M. S. Luitpold 3:1; M.F.B. München—S. M. S. Luitpold 4:2; F.B. 1860 München—Wacker Leipzig 3:1; Wacker München—Wacker Leipzig 0:2; Sp.Vg. Fürth—Halle 96 3:0; Sp.Vg. Fürth—V. f. B. Leipzig 4:1; 1. F.C. Nürnberg—Hertha Berlin 10:0; Britania Frankfurt—1901 Höchst 3:1.

Kommunales.

X **Karlsruhe,** 20. Mai. Vor kurzem hat der Stadtrat veranlaßt, daß in einigen Gemeinden des Amtsbezirks Donaueschingen, die die Vergünstigung hatten, anstelle von Milch eine entsprechende Menge Butter an die Stadt Karlsruhe zu liefern, mit dieser Lieferung aber weit hinter den vorgeschriebenen Mengen zurückgeblieben sind, Zwangsmolkereien errichtet und durch sachverständige Beauftragte betrieben werden. Da nun drei weitere Gemeinden dieses Bezirks mit ihren Butterlieferungen gleichfalls erheblich im Rückstand geblieben sind, beschloß der Stadtrat, auch in diesen Gemeinden Molkereien unter den gleichen Bedingungen einzurichten.

Deutscher Glaube.

Wer hat nicht in diesem Jahre, namentlich da sich Aussichten auf die Erfüllung der von den Verantwortlichen nirgends zielbewußt, praktisch verfolgten Kolonisationshoffnungen im Osten zu zeigen begannen, oft das Gefühl gehabt: die Ereignisse sind größer, einheitlicher, zielsicherer als das Planen und Wollen aller Menschen! Diesem Empfinden gibt starken Ausdruck ein Aufsatz von Hermann Ullmann, „Frühling 1918" in der deutschösterreichischen Monatsschrift „Deutsche Arbeit", in dem es heißt: Aus mystischen Tiefen, dem Durchschnittspolitiker unerfaßbar, dringt geschichtliche Schöpferkraft hervor. Völker wie Einzelne setzen letzte Kräfte ein: am Ende ist doch alles Schicksal. Recht behält der Frömmste: der mit dem Weltwillen, dem All enger Verbundene. Gott ist zwischen den Heeren: denn auf beiden Seiten glauben sie an den Gott, der für sie kämpft. Sein Ratschluß umfaßt beide in jener Liebe, die höchste Notwendigkeit ist. Das Gebet des Frommen lautet nicht: erfülle meine Wünsche, sondern erfülle deinen Willen an mir. Auch junge Völker können letzten Endes, in der Gesamtheit ihrer Besten und Wesentlichen wie in der Urkraft der Namenlosen, so fühlen. Sie sind dem Heil, das wahrhaft ist, nahe. Sie sind wahrhaft gläubig. Ihnen kann nichts wiederfahren, ihnen muß alles zum Besten gedeihen; sie haben noch eine Sendung, einen Beruf, eine Aufgabe über sich selbst hinaus. Vielleicht gilt das auch von einzelnen unsrer Gegner. Wer kann es wissen? Wir haben zunächst das Amt unserer eignen Sendung und Wesenheit. Das aber fühlen wir mit ganzer Kraft. Stärker als die Zweifel und Ueberklugheiten, die Technik und immer wieder versagende Maschinen-, Papier-, Menschengläubigkeit falscher Führer, schwächlich Vereinzelter sind die Gesamt- und Urkräfte des Volkes, die jenen Glauben und aus jenem Glauben heraus das Wunder schaffen. Die solchen Glauben tragen, das und niemand anders sind Führer.

Paderewski.

W. M. Von einem Polen wird uns geschrieben:

Eine phantastische Mitteilung hat der „Dziennik Narodowy", ein in Amerika erscheinendes polnisches Blatt, gebracht: „Es geziemt uns nach Königen, nach Königen fremden Geblüts und fremden Geistes. Und doch haben wir unter uns Leute von unserem eigenen Blute. Wir haben einen durch die Vorsehung erwählten Mann. Auf ein so erhabenes Wirken, wie die nationale Führerschaft Meister Paderewskis, mußten ganze Generationen warten. Wir haben ihn!" Paderewski — polnischer König!

Nur auf dem üppigen amerikanischen Boden konnte ein ähnlicher Einfall erblühen. Die europäischen polnischen Blätter nahmen ihn eifrend auf. Und man kann sicher sein, daß Paderewski an diesem Humbug nicht den geringsten Anteil nimmt. Er ist ein intelligenter und vernünftiger Mann. Das muß man ihm zugestehen, obwohl er sich in eine falsche und dilettantische Politik hineinziehen ließ. Als „König der Pianisten" sollte er sich an dieser Krone genügen lassen und nicht nach anderen Lorbeeren streben. Die polnischen Blätter nehmen von dem seltsamen Einfall der amerikanischen Emigranten mit Widerstreben Notiz, da sogar die politischen Feinde Paderewskis in ihm den großen Künstler, ja auch den ausgezeichneten Bürger achten.

Paderewski gehört zu den opferwilligsten Menschen auf der Welt. Er hat eine bittere Jugend gehabt. Sein eigenes Land hat in ihm den Künstler nicht anerkannt, die polnischen Musiker und Regerfenten vergifteten ihm das Leben. Als ihn Frankreich bekränzt und Amerika mit Gold überschüttet hatte, wollte Paderewski eine Zeit lang seinem Vaterlande. Aber nicht einige leben in ihm das Gold. Paderewski löste sich mit dem Vaterlande aus, gab freigebig Geld für seine Bedürfnisse her, erließ Preisausschreiben für dramatische und Musikwerke und legte im Lande seine Kapitalien an. Ein großes Sanatorium im Tatragebirge und das Hotel „Bristol", das beste in Warschau, sind größtenteils sein Eigentum. Endlich spendete er der Stadt Krakau ein großes Denkmal zur Erinnerung an den Sieg des Königs Jagiello bei Grunwald im Jahre 1410. Dabei wollte er zugleich das junge Bildhauertalent Wiwulskis fördern. Dieses Talent war aber noch nicht reif und das kostspielige Werk fiel kaum mittelmäßig aus.

Außerdem hat Paderewski noch die Gründung einer billigen national-demokratischen und speziell antisemitischen Zeitung „Dwa Grosze" (Zweigroschen), die jetzt „Gazeta Poranna" heißt, unterstützt. Das hat ihm viel Verdruß bereitet und sogar geschadet, denn die amerikanischen Juden haben eine Kampagne gegen ihn eröffnet, so daß er genötigt war, eine Reihe von Konzerten abzusagen. Das hielt jedoch Paderewski von der Politik nicht ab, der er sich nach dem Kriegsausbruche ganz hingegeben hat. Er setzte seinen Glauben in die Entente. Wilson hat ihn als den offiziellen Vertreter Polens anerkannt. Jetzt stellt Paderewski polnische Regimenter in Amerika auf.

Etwas vom Hetman Skoropadski.

Interessante Mitteilungen über den Hetman Skoropadski und seine Familie läßt der Leiter der Leipziger Nervenklinik, Geheimrat Prof. Dr. Flechsig, der vor Jahren den Bruder des gegenwärtigen Hetmans wegen eines vorübergehenden Nervenleidens behandelt hat, den „Leipziger Neuesten Nachrichten" zukommen. Wie bereits im Hauptausschuß des Reichstags mitgeteilt worden ist, stellt sich der nunmehrige Diktator des ukrainischen Staates, der Hetman Skoropadski, durchaus freundlich zu der deutschen Heeresleitung in der Ukraine. Daß auch die Familie Skoropadski vor dem Kriege durchaus deutschfreundlich gewesen ist, stellt Geheimrat Prof. Dr. Flechsig wie folgt fest: Im Jahre 1902 und auch noch später befand sich ein Skoropadski längere Zeit in meiner Behandlung. Er war ein Sohn des (damals verstorbenen) Kommandeurs der berittenen Leibgarde des Zaren Alexander III. Dessen Witwe begleitete ihren Sohn, sodaß ich viel Gelegenheit hatte, mich mit ihr zu unterhalten. Ich erfuhr von ihr, daß die Familie den Kosaken der Ukraine eine große Reihe von Vertretern für die Würde eines Hetmans geliefert habe. Sie führten ein fürstliches Wappen, nannten sich aber einfach Skoropadski.

Der eine Sohn, Bruder meines Patienten, war damals Rittmeister oder Kapitän in der Leibgarde des Zaren Nikolaus II. zu Pferde; auch er — der gegenwärtige Hetman — hat mich wiederholt besucht. Eine Schwester der Mutter war verheiratet an den Grafen Elisabew, Generaladjutant des Zaren Nikolaus. Die Gräfin Elisabew, eine äußerst einflußreiche Dame am Hofe, war Palastdame der Großfürstin Sergius, deren Gatte während der russischen Revolution 1905 ermordet worden ist. Auch das Ehepaar Elisabew hat mich wiederholt besucht. Ich habe von ihnen allen nur sympathische Aeußerungen über Deutschland gehört, besonders aber die Mutter meines Patienten war entschieden deutschfreundlich und haßte Paris. Die Familie verdankte ihren großen Grundbesitz nach Aussage meines Patienten der großen Katharina, welche auf ihrer Reise nach Südrußland mit Potemkin verschiedene hervorragende Familien mit quadratmeilengroßen Latifundien beschenkte. Die Familie Skoropadski war demgemäß auch entschieden zarenfreundlich gesinnt. Die Damen Skoropadski und Elisabew waren, so weit ich gehört habe, Töchter eines agrarischen Großindustriellen und selbst sehr bemittelt. S. u. H.

MARCHIVUM

)(**Philippsburg**, 20. Mai. Wie das Bürgermeisteramt mitteilt, hat der Gemeinderat beschlossen, die Namen all derjenigen Personen, die wegen Entwendung von Feldfrüchten bestraft werden, in den hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen.

)(**Pforzheim**, 20. Mai. Der Stadtrat hat den Zinsfuß für Hypotheken bei der städt. Sparkasse bei künftigen völlig neuen Darlehen auf 5. v. H. festgesetzt. Bei allen anderen bisherigen Hypothekenforderungen soll der Zinsfuß bis zum Ende des Krieges belassen werden. — Die Stadtgemeinde trat der hier zu gründenden Hypothekenversicherungsbank bei. Der Stadtrat beschloß die Uebernahme eines größeren Garantiebetrages.

× **Offenburg**, 20. Mai. Nach dem städt. Voranschlag schließen die Finanzen so günstig ab, daß die Beibehaltung des bisherigen Umlagefußes von 38 Pfg. möglich ist.

)(**Zell i. W.**, 20. Mai. Der Bürgerausschuß hat den städt. Voranschlag genehmigt mit einer Einnahme von 104 749 Mk. und einer Ausgabe von 241 938 Mk. Die Umlagen bleiben auf der bisherigen Höhe: auf die Steuerwerte für Liegenschafts- und Betriebsvermögen 40 Pfg., auf Kapitalvermögen 16 Pfennig und auf Einkommen 64 Pfg. Die Steuerwerte stiegen von 30 Mill. auf nahezu 35 Mill. Mark.

)(**Säckingen**, 20. Mai. Der Bürgerausschuß hat beschlossen, die Realschule vom Herbst 1918 in ein Realgymnasium umzuwandeln. Im Gemeindevoranschlag, der einstimmig vom Bürgerausschuß angenommen wurde, sind die Steuersätze die gleichen, wie im Vorjahre geblieben.

⚒ **Neustadt a. H.**, 20. Mai. In geheimer Stadtratssitzung wurde beschlossen, der Milchversorgungsgesellschaft, welche dauernd mit Verlust arbeitet, die Betriebsverluste bis zum 1. September zu ersetzen. Es wird ihr anheim gegeben, ihren Abbau bis zu diesem Zeitpunkt durchzuführen. Weiter wurde beschlossen, die Gehalte des Volksschullehrpersonals wie folgt festzusetzen: Der Anfangsgehalt wird erhöht bei: a) den Lehrern von 2400 M. auf 3000 M., b) den Lehrerinnen von 1800 Mark auf 2100 M., c) den Verwesern von 1600 M. auf 1900 M., d) den Verweserinnen von 1450 M. auf 1800 M., e) den Hilfslehrern von 1450 M. auf 1800 M., f) den Hilfslehrerinnen von 1400 M. auf 1600 M. Die Zulagen bleiben die gleichen wie bisher.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Mai. Die mangelhafte Brennstoffversorgung Frankfurts im letzten Winter gab in der Stadtverordnetenversammlung zu ausgedehnten Erörterungen Anlaß, in denen die Maßnahmen des Reichskommissars einer sehr scharfen Kritik unterzogen wurden. Zur Herbeiführung einer künftigen besseren Belieferung nahm die Versammlung einen Antrag an, der den Magistrat ersucht, sofort eine aus Magistrats- und Stadtverordnetenmitgliedern, sowie dem Reichs- und den Landtagsabgeordneten bestehende Abordnung nach Berlin zu senden, um hier beim Reichskanzler und dem Reichskohlenkommissar dringliche Vorstellungen in der Angelegenheit zu erheben. Der Antrag des Magistrats auf Rückgängigmachung der großen Holzlieferungsverträge in Höhe von 8 Millionen Mark und Zahlung einer Abfindungssumme von etwa 1 250 000 Mark wurde einem 12gliedrigen Sonderausschuß zur Bearbeitung überwiesen. Ferner bewilligte die Versammlung etwa 4½ Millionen Mark für Teuerungszulagen an städtische Beamte und Arbeiter. Die Beamten werden in ihren Teuerungsbezügen den Staatsbeamten völlig gleichgestellt.

* **Stuttgart**, 20. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben für Teuerungszulagen für die städtischen Angestellten, Arbeiter und Pensionäre 3,5 Millionen Mark bewilligt. Die Teuerungszulagen sind ihrem Aufbau nach den kürzlich bewilligten Zulagen für die staatlichen Beamten und Arbeiter angepaßt, gehen aber in ihrer Höhe noch über diese hinaus. Sie zerfallen also in Gehaltszulagen und Beihilfen, je mit Kinderzulagen und niedrigern Sätzen für Unverheiratete. Die Gehaltszulagen betragen bei Verheirateten zwischen 900—1500 Mark (Unverheiratete 600—850 Mark), die Beihilfen zwischen 230—125 Mark (für die unteren Gehaltsklassen am meisten). Die Zulagen sollen vom 1. Februar 1918 ab gelten.

Gerichtszeitung.

* **Konstanz**, 21. Mai. Ist das Pferd ein Gegenstand des täglichen Bedarfs? Diese Frage hat die hiesige Strafkammer verneint. Das Amtsgericht Meßkirch hatte mit Strafverfügung den Handelsmann Karl Riegger von Krumbach wegen übermäßiger Preissteigerung in eine Geldstrafe von 300 Mark genommen. R. hatte ein Pferd, das er um 900 Mark kaufte, für 1800 Mark wieder verkauft. Der Handel wurde aber dadurch rückgängig gemacht, daß das Pferd unmittelbar darnach umstand und wieder an R. zurückfiel, sodaß dieser anstatt eines Vorteils nur Schaden hatte. Riegger verlangte nun gerichtliche Entscheidung, mit dem Erfolg, daß ihn das Schöffengericht Meßkirch kostenlos freisprach, mit der Begründung, daß der Verkauf durch das Umstehen des Pferdes gar nicht verwirklicht worden sei. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, mit der Begründung, der Standpunkt des Schöffengerichts sei irrig. Die Strafkammer wies die Berufung zurück, obwohl sie der Urteilsbegründung des Vordergerichts nicht beipflichten konnte. Es sei ein Fehler so zu argumentieren, der Beklagte sei straflos, weil der Handel wieder rückgängig gemacht wurde. Schon in dem Anbieten und Versprechenlassen eines zu hohen Preises liege eine Verletzung der betreffenden Verordnung des Generalkommandos. Aber der Beschuldigte habe trotzdem freigesprochen werden müssen, weil das Pferd für die Gesamtheit der Bevölkerung keinen Gegenstand des täglichen Bedarfs darstelle, im Gegensatz z. B. zu einer Kuh, die täglich Milch liefere oder auch als Schlachtvieh allgemein Verwendung finde.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 16. Mai. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Aus einem Postsack, den er aufgerissen, nahm der 16jährige Aushelfer Josef K. am 15. Januar ds. Js. ein Paket heraus. Er ist vom Schöffengericht zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung (Vert.: Rechtsanwalt Aug. Müller) wird verworfen.

Ein beliebter Betrugskniff ist gegenwärtig, sich gegen das Versprechen, Schuhe zu besorgen, Vorschuß geben zu lassen. Der 37 Jahre alte Taglöhner Ludwig Zeh aus Rohrbach lockte mit diesem Köder zwei Krankenschwestern, die er im Allg. Krankenhause kennen gelernt hatte, auf den Leim. Jede gab ihm 42 Mark im voraus, sie warten aber heute noch auf ihre Schuhe. Der Schmied Karl Ruppert gab ihm Geld zur Besorgung von Wurst. Zeh wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Arbeiterin Pauline Heinitz stahl am 30. März ds. Js. dem Schlosser Josef Hentschel, der im gleichen Hause wohnte, wie sie, 199 Mark und gab es ihrer Freundin, dem Dienstmädchen Johanna Kempf, die es samt ihrer Handtasche einer Wartefrau am Hauptbahnhof zum Aufheben gab. Die beiden schönen Seelen, die sich im Gefängnis in Bruchsal kennen gelernt hatten, werden die Heinitz zu 5 Monaten, die Kempf zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Während ihr Mann in Kriegsgefangenschaft sitzt, weidet sich die Anna Marie H. aus Lampertheim in ihrer freien Zeit in Wirtschaften in Gesellschaft von Dirnen und Zuhältern herum. Es sind ihr deshalb ihre Kinder abgenommen worden und sie verbüßt zurzeit wegen Unzucht 4 Wochen Haft und soll außerdem ins Arbeitshaus. Gegen die Ueberweisung ins Arbeitshaus widersetzt sie sich, da sie bisher, wenn sie nicht eine Strafe verbüßte, stets gearbeitet habe. Ihre Verantwortung ist nicht widersetzt und die Ueberweisung wird daher heute aufgehoben. Mit einer nachdrücklichen Ermahnung, ihren liederlichen Lebenswandel aufzugeben, wird sie entlassen.

Bädernachrichten.

⚓ **Die Zulassung von Kurgästen nach Wildbad.** In den Kreisen der Gasthausbesitzer und Zimmervermieter in Wildbad herrscht gegenwärtig eine gewisse Erbitterung, weil die Ansicht sich verbreitet hat, daß die Kurgäste nicht zu der ihnen beliebigen Zeit, sondern nach einem vom K. Oberamt Neuenbürg vorgeschriebenen Termin sich in Wildbad einzufinden hätten. Dies ist irrig. Bei dem von den Kurgästen an das Oberamt einzureichenden Gesuch ist genau anzugeben, an welchem Tag der Antritt der Kur in Wildbad beabsichtigt ist. Die Antwort des K. Oberamts wird dann hinsichtlich dieses Punktes dem Wunsch entsprechend ausfallen, vorausgesetzt, daß nicht ganz besondere Verhältnisse sich einstellen und daß der nachgesuchte Kurantritt nicht weiter als 2 Monate von dem Zeitpunkt des Gesuches entfernt ist. Nun laufen aber bei dem K. Oberamt viele Gesuche um Zulassung nach Wildbad, ohne Nennung des Termins für den Kurantritt, ein. In diesen Fällen sieht sich das K. Oberamt genötigt, um den Ueberblick über die Fremdenbewegung in Wildbad zu behalten, einen Zeitpunkt für den Kurantritt dem Gesuchsteller anzugeben. Dies war die Veranlassung zu den mißverständlichen Auffassungen. Es ist also von größter Wichtigkeit, daß die Gasthausbesitzer und Zimmervermieter in ihren Antworten auf Wohnungsnachfragen Aufklärung über die angeführten Verhältnisse verbreiten. Wie im letzten Jahre, so hat auch in diesem der Kurfremde seinem an das K. Oberamt Neuenbürg zu richtenden Zulassungsgesuch ein ärztliches Zeugnis beizulegen.

Letzte Meldungen.

Haarsträubende Zustände im italienischen Eisenbahnwesen.

m. **Köln**, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Unter dem Titel „Ein Chaos der Eisenbahnstationen" bringt der „Corriere della Sera" eine Anzahl Zuschriften, die die heutigen Zustände im italienischen Eisenbahnwesen in geradezu haarsträubenden Einzelbildern darstellen. Häufig kämen auch räuberische Ueberfälle auf ganze Züge vor, und die Irreleitung von Wagen geschehe oft absichtlich, um sie weit von ihrem Bestimmungsort auszurauben. Bei einer derartigen Mißwirtschaft leide das Material selbstverständlich ungeheuer. Tausende von Wagen bleiben täglich irgendwo liegen. Andere Stationen erhalten viel mehr Zufuhr, als sie ausladen können.

Eine Kundgebung gegen die südslavische Propaganda.

Wien, 22. Mai. Wie die Parlamentskorrespondenz meldet, hat gestern in Klagenfurt eine vom Landesausschuß veranstaltete feierliche Kundgebung gegen die südslavische Propaganda und gegen die Pläne auf Abänderung der Verfassung im Sinne einer Teilung Kärntens stattgefunden. Fast alle Gemeinden, auch slovenische, waren durch ihre Bürgermeister und Gemeinderäte vertreten. Unter großem Beifall wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, worin es heißt:

Die vom Kärntner Landesausschuß einberufene Versammlung von Vertretern Kärntens erklärt mit Zustimmung der anwesenden Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrats aus Kärnten und der Kärntner Landtagsabgeordneten ihr unverbrüchliches Festhalten an der Einheit und Unteilbarkeit des Landes.

Handel und Industrie.

Ergänzung des bayerischen Güterwagenparks.

Der Kammer der Abgeordneten ist ein Nachtrag zum außerordentlichen Staatshaushalt für die Periode 1918—19 zugegangen. Der Güterwagenpark soll nach den Vereinbarungen der am Deutschen Staatsbahnwagenverbande beteiligten Regierungen ungeachtet der zurzeit außerordentlich ungünstigen Beschaffungsbedingungen wieder erheblich vermehrt werden, damit er den Anforderungen des nach dem Kriege voraussichtlich stark ansteigenden Verkehrs gewachsen ist. Es ist deshalb in Aussicht genommen, den Bestand an Güterwagen um etwa 5800 Stück zu erhöhen. Zur Bestreitung des hierdurch entstehenden Aufwandes wird im außerordentlichen Staatshaushalt für die Jahre 1918 und 1919 abzüglich der aus anderen Willigungen zur Verfügung stehenden Beträge die Summe von 39 Mill. M. vorgesehen.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse verlief wieder in ziemlich fester Tendenz. Zur Notierung gelangten Umsätze in Bad. Brauerei-Aktien, Mannheimer Gummi, Rhein. Elektrizitäts-Aktien und in Aktien der Unionwerke Mannheim. Höhere Notierungen erfolgten bei Westeregeln, Frankfurter Allgem. Vers.-Akt., Karlsruher Maschinenbau- und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien. Etwas niedriger waren Benz, Heddernheimer, Südd. Draht, Zucker Frankenthal und Zuckerfabrik Waghäusel.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 22. Mai. (Priv.-Tel.) Der heutige Börsenverkehr zeigte bei Beginn ein lebhaftes Geschäft auf dem Gebiete der Montanpapiere. Im allgemeinen muß die Grundstimmung als fest bezeichnet werden. Zu Kursbesserungen kam es zunächst in den Aktien der Oberschlesischen Eisenindustrie, der Eisenbedarf, des Phönixbergbaues und des Bochumer Vereins. Kauflust trat auch für Luxemburger, Gelsenkirchener und Harpener hervor, doch blieb die Kursbewegung bescheidener. Von Rüstungsaktien traten Rheinmetall bei ansehnlicher Kurssteigerung in den Verkehr. Autoaktien lagen ruhig bei behaupteter Tendenz. Nachfrage bestand für Hirsch-Kupfer. Feste Haltung zeigten ferner Kaliwerte, wo unter Bevorzugung von Rollenberg auch Heldburg gefragt wurden. Von Elektropapieren wurden A. E. G. und Bergmannwerke fester. Unter den chemischen Werten sind Chemische Werke Elektron höher, Badische Anilin, Höchster Farben unverändert, dagegen setzten Scheideanstalt eine mäßige Befestigung durch. Schiffahrtsaktien blieben meist unverändert, Petroleumaktien lustlos. Größere Beachtung schenkte man einzelnen Spezialwerten. Bei fester Tendenz sind zu erwähnen Spiegel und Spiegelglas, Zellstoff Aschaffenburg, Deutsche Maschinen, Gebrüder Fahr, Norddeutsche Hütte und Polonny und Witkowitz.

Am Markte der Einheitswerten überwogen wiederum Kurserhöhungen. In Nachfrage standen Gebrüder Junghans, Pfälzische Pulverfabrik, Kaliwerte Westeregeln, Maschinenfabrik Karlsruhe, Norddeutscher Versicherungsgesellschaft Hamburg. Auf dem Fondsmarkt war der Verkehr still. Japaner, Russen, Mexikaner etwas reger umgesetzt. Die Börse schloß in zuversichtlicher Verfassung. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 22. Mai. Die Aufwärtsbewegung am Industriemarkt hielt im stärksten Maße an. Aber heute waren die Montanwerte deren Träger. Hier entwickelte sich in den Aktien von Phönix, Bochumer, Bismarckhütte und den anderen schlesischen Werten das Geschäft zu steigenden Kursen, das auch im Verlaufe lebhaft blieb. Die übrigen Marktgebiete waren im Gegensatz hierzu zwar stiller, doch mit geringen Ausnahmen fest bei höheren Kursen. Dies gilt sowohl von den von Wien abhängigen Werten, wie von Elektro- und Rüstungswerten. Rheinmetallaktien setzten die Aufwärtsbewegung fort. Daimler waren wesentlich niedriger. Im freien Verkehr wurde neben verschiedenen zu Einheitskursen gehandelten Werten besonders Benzberg erheblich im Kurs gestiegen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 22. Mai. Im hiesigen Produktengeschäft ist keinerlei Änderung eingetreten. Der Verkehr bleibt ruhig und Umsätze kamen kaum zustande. Einige Nachfrage zeigte sich wiederum für Serradella, Spörgel und Lupinen. Die Zufuhren von Grünfutter genügen, um den Bedarf einigermaßen zu befriedigen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 21. Mai. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.25, nach Maintplätzen bis Frankfurt a. M. 2.50 nach Mannheim 2.25, nach Karlsruhe 2.55, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.25; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3, nach Mannheim 3.20. 100 fl 215.75 M.

Briefkasten.

Pellen. 1. Herzfehler. — 2. Chronische Erkrankung der Atmungsorgane und Krankheit des Lymphsystems des Blutes und der betr. Organe. (286)

E. B. 24. Eine solche Verfügung besteht nicht. (277)

6694. Das Gesuch kann abgelehnt werden, da eine derartige Bestimmung nicht besteht. (288)

Seppel. Eine derartige Verfügung existiert nicht. (293)

F. G. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist General der Infanterie mit einem Patent vom 27. Januar 1917. (287)

F. H. E. Die Notiz von der Zurückversetzung badischer Heeresangehöriger, die in anderen Truppenkörpern stehen, nach Baden, stammte aus einer Zeitung und trug keinen amtlichen Charakter. (279)

100 **Ladenburg.** Es kommen die Art. 15 und 17 des Bad. Gesetzes, die Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches betreffend, vom 17. Juni 1899 in Betracht. Da in Art. 17 auch auf die „Ortsgebräuche" verwiesen ist, so können wir die Rechtslage nicht beurteilen. (281)

R. 5. Sie oder auch Ihre Mutter wollen sich dieserhalb mal persönlich oder schriftlich an das Bezirkskommando, Zimmer Nr. 40 wenden, wo Sie genaue Auskunft erhalten werden. (294)

Waldhof A. B. Ohne nähere Kenntnis des Sachverhalts läßt sich die Sache nicht beurteilen. Wenn aber das Einigungsamt entschieden, wird sich wohl kaum dagegen etwas machen lassen. (282)

A. D. Kaiserlich deutsche Generalkonsulat in Konstantinopel oder an die bulgarische Gesandtschaft in Berlin. (290)

B. Die Nationierung von Weinheim können wir von hier aus nicht feststellen, Sie wenden sich am besten an das Lebensmittelamt direkt. (287)

Der Ziegelbrenner.

Unter diesem sonderbaren Titel erscheint seit einiger Zeit eine neue Zeitschrift. Sie bringt „Kritik an Zuständen und an widerwärtigen Zeitgenossen". Sie „erscheint zwanglos wie manche Zustände und viele peinliche Zeitgenossen auch", „je nachdem es notwendig sein sollte, neue Ziegeln zu brennen". Uebersetzt man derlei Ausdrücke in ein nüchternes, verständliches Deutsch, so darf man etwa sagen, sie will Schwächen und Fehler in unserm kulturellen Leben aufdecken, angreifen und auf diese Weise zur Gesundung beitragen.

Brauchen wir ein neues Organ mit solchem Ziel? Vielleicht. Das Bedürfnis soll nicht unbedingt bestritten werden. Es haben freilich im ganzen letzten Jahrzehnt ein paar unserer vornehmsten Zeitschriften gelegentlich immer wieder Schlaglichter auf bekämpfenswerte, weil unser unwürdige Tatsachen geworfen. Der vortreffliche Kunstwart hatte dafür stets einige Spalten frei, der Türmer veröffentlichte bald in jeder Nummer Leserbriefe, die auf Auswüchse aufmerksam machten. Andere Blätter hielten es ähnlich. Man erfuhr dort von häßlichen Zuständen oder Ereignissen und suchte nach eigener Kraft, ihnen entgegenzuwirken. Männer von Einfluß lasen oft erst dort, wo sie mit ihrer Arbeit einsetzen konnten, und folgten dem Hinweis. Die kleinen Beiträge erfüllten ihren Zweck. Es war nicht selten ihnen zu verdanken, wenn Aenderungen geschaffen wurden.

Indessen, die Sache hatte ein großes Aber. Das Publikum fand zu viel Gefallen daran. Es vergnügte sich an den Berichten über irgend eine tolle Geschmacklosigkeit, die irgendwer verbrochen. Es amüsierte sich über widerliche Inserate, es befriedigte seine Klatschsucht an den Mitteilungen von Uebervorteilungen oder von unpassenden Büchererscheinungen oder von der Narretei eines Bürokraten. Statt sich zur Abhilfe anspornen zu lassen, nahm die Menge es als hocherwünschte Unterhaltung. Ein Verleger verstand diese Auffassung und nützte sie aus. Berlin besitzt eine Wochenzeitung „Die Wahrheit", die alle sieben Tage eine ganze Zeitung mit solchen „Merkwürdigkeiten" füllt. Da ist das ursprüngliche Gute des Gedankens ins Gegenteil verkehrt. Auch dieses Blatt gibt natürlich vor, und sein Titel soll es beweisen, daß es Wahrheiten zur Kenntnis bringt, die unserer Zeit unwürdig sind. Börsengeschäfte zum Beispiel, denen man weithin den Betrug anmerkt; unsaubere Machenschaften von Fabrikanten und Händlern; Literaturdiebstähle; Theaterskandale; Verirrungen von Einzelpersonen. Gut. Aber . . . Wer wöchentlich ein ganzes Bündel solcher Blüten pflücken will, darf nicht sichten. Er muß nehmen, was er findet, und ist es der Beachtung auch nicht wert. Wo also die guten Zeitschriften bei Gelegenheit das Besondere herausgriffen, es gebührend brandmarkten und damit wirkten, wird hier im Zwange einer vorbestimmten Zeit allerlei zusammengescharrt und, wenn seine Bedeutung den Ansprüchen nicht genügt, entsprechend aufgebauscht. Darunter leidet natürlich der Stil. Es wird übertrieben, es wird geschalten, geschimpft und geflucht. Es wird Entrüstung geheuchelt, wo sie fehl am Platze ist. Es wird vom Leser Abscheu gefordert, wo gleichgültiges Kopfschütteln genügte. Es wird Schmutz aufgerührt, der besser verdeckt geblieben wäre. Das Ganze ist Mache für ein sensationshungriges Publikum. Wenn der Kunstwart sich mit einer derartigen Angelegenheit an das sittliche Empfinden seiner Leser wendet, sucht die sogenannte „Wahrheit" damit die Lüsternheit der Masse zu befriedigen. Das ist der Unterschied.

Und nun entstand also ein neues Organ, um „Ziegeln zu brennen". Wie wird sein Ton sein? Der Verlag verspricht mit großartigen Worten Vieles. Er will das gesamte deutsche Kulturleben säubernd durchsprechen. Also deckt er wiederum tausenderlei Fehler auf, bestaunt sie, bewitzelt sie, kritisiert sie; findet in der Politik nicht geringere Möglichkeiten für seine Arbeit als in der Wirtschaft, in der Literatur, im Theaterwesen, im privaten Leben . . . und verspricht, Wertarbeit zu leisten, nicht etwa dem Publikum zu dienen. Drei Hefte seiner Zeitschrift liegen bisher vor. Sie enttäuschen. Mehr: sie beweisen, daß ihm nichts Anderes vorschwebt als der gewaltige Erfolg der „Wahrheit" und daß er ihm mit denselben Mitteln gleichzukommen strebt.

Im dritten Hefte, das ich zur Hand habe, heißt die erste Randbemerkung „Fünf Jahre Zuchthaus". Sie erzählt, wie deutsche Zeitungen berichteten, diese Strafe träfe in Frankreich den harmlosesten Friedensfreund. Das sei lächerlich! Denn — und nun beginnt ein Loblied auf Frankreichs lebhafte Friedensbestrebungen. Abfällige Urteile über deutsche Zustände sollen seine Wirkung belegen. So versteht der Ziegelbrenner seine Aufgabe.

Unter dem Titel „Aber!" wird das Anteleographieren Hindenburgs verurteilt und zugleich — Hindenburgs Stil kritisiert. Hindenburg, scheint es, nützte dem Ziegelbrenner Sprachunterricht nehmen.

„Gott strafe England!" — nämlich durch ein Ullsteinbuch wünscht der Ziegelbrenner. Und entrüstet sich dabei, daß Ullstein höhere Auflagen erreichte, als — der französische Roman „Le Feu". (Bemerkt sei: Ich sage dies keineswegs, weil ich Ullstein schätze. Umgekehrt. Aber diese Aneinanderstellung von deutsch und französisch interessiert.)

Der Ziegelbrenner glossiert entrüstet Bismarcks Wort: „Ich lasse mir niemals ein lateinisch gedrucktes deutsches Buch widmen". Der Ziegelbrenner ist nämlich durchaus für lateinische Schrift. Das wünscht er breit auseinanderzusetzen.

Dieser Art entsprechen sämtliche Beiträge. Es sind lauter Belanglosigkeiten denen fälschlich Bedeutung zugemessen wird. Eigener Geschmacklosigkeiten. Ein selbstisches Wichtigtun ohne wirklichen Grund. Was soll uns das? Wo steckt der Wert? Die Zeitschrift will halt den Leserdurchschnitt reizen. Sie hat den Ehrgeiz, Skandalblättchen zu werden. Daß sie sich obendrein in den Mitteln so vergreift, wie die beiden ersten Beispiele besonders zeigen, verbietet unter solchen Umständen keine ernstliche Kritik.

Sie bekämpft den Krieg. Das hat sie mit anderen Blättern gemein. Aber sie steigert ihren Groll ins Maßlose, ins Unwahre. Mag sie jammern, daß Frauen an Granaten arbeiten, daß Kinder verkümmern, daß die Finanzen zerrüttet werden; es steckt ein Stück Wirklichkeit in all den tönenden Phrasen. Geradezu unglaublich nur ist ihre Behauptung: uns Soldaten sei es ein „frisch-fröhlicher Krieg". „Sie sind auf der Jagd! Blütezeit des Neanderthalmenschen! Sie sind auf der Jagd!" Trommelfeuer, Angriff und Tod wertet der Ziegelbrenner als — Jagd! Wie kann ein Mensch, der für Ehrlichkeit zu werben vorgibt, die Furchtbarkeit unserer vierjährigen Blutens so zum Leichtsinn umfälschen wollen?

Wir lehnen diese Zeitschrift ab. Wir warnen vor ihr doppelt lebhaft, weil ihre Reklame mit unerfüllten Versprechen Leser einzufangen versucht hat.

MARCHIVUM

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwaldroman. Von Max Bittrich.

1) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Karo, heim!" befahl er. Und „Ao! Ao! Ao!" trieb er die Kühe an.

Die Kühe trotteten bergab. Ihr Glockengeläut zog der Sonne nach und brachte den Abend zur Ruhe. Nur die Amsel mit lautem Ruf hinderte ihn noch, völlig zu entschlummern.

Engelberts Gedanken hingen noch an Priska.

War das immer so, daß ein Mädchen erst den andern küßte?

Was hatte sie gemeint mit der Zärtlichkeit?

Er wußte nicht ein und aus.

Nur eines blieb: gleich ihr wollte er in die weite Welt wandern; nicht länger als sie mochte er in der Verlassenheit zubringen.

Sicher würden ihre Wege in der Fremde wieder zusammentreffen.

Die Malersfrau.

Priska führte ihre meckernde Herde in das Gasthaus zum Auerhahn. Dort stand ein leichtes Wägelchen vor der Tür. Auf dem hölzernen Vorbau raffte eine Dame Tücher und Taschen zusammen, um sich nach dem nächsten Dorf zurückfahren zu lassen, zu ihrer Sommerfrische.

Ihre Augen tauchten in das erstaunte Gesicht Priskas.

„Ist das Ihre — — ach nein!" sagte sie, zur Wirtin gekehrt.

„Ha nein!"

„Ich dachte mir schon! Das ist nicht Ihr Blut. Sie hat etwas Fremdartiges."

„So, so! Sie stammt aus der Fremde und sehnt sich darnach. Ihre Mutter ist ehemals aus dem Welschland eingewandert und hat zuerst in der Seidenfabrik in Freiburg geschafft, und ihr Vater ist Hausknecht gewesen hier im Auerhahn. Sie haben nicht lange zusammengewirtschaftet miteinander, so sind sie schon gestorben."

„Ach — man sieht ihr die Abstammung an. Aber ein hübsches Mädchen."

„Jo, jo, und die Mannsleut sind schon jetzt hinter ihr her."

„Schade! Die Kleine kann eine Schönheit werden, wenn sie ordentlich gehalten wird. — Wundervoll!" unterbrach sie sich. „Der Halsansatz, das Haar!"

Die Wirtin lachte wieder: „Die Stadtgäste haben schon oft gemeint, man sollte sie grad' knipfen."

„Ganz recht. Mein Mann sollte sie malen. Sie will fort von hier?"

„Vorläufig soll sie bleiben; wenn sie ein paar Jahre älter ist, wird sie schwer zu halten sein."

„Die hol ich mir. Versteht sie im Haus zu wirtschaften?"

„Ungeschickt ist sie nicht, und wenn sie bei Laune ist, greift sie zu, wie eine Gleiernte in Küche und Stube."

Die Dame reichte der Wirtin die Hand: „Behandeln Sie sie gut, Frau Behrle! Wenn sie einst durchaus davon gehen will, soll sie wenigstens in rechte Hände kommen. Ich lasse mich gelegentlich wieder hinaufbringen. Wie heißt sie?"

„Priska Miesle. Ja, mit der wird die Welt noch ihre liebe Not haben."

„Wieso?"

„Sie hat zu viel Talente, sagen wir hier oben. Schreiben und schwätzen kann sie wie eine Studierte."

„Kann sie? Woher hat sie das?"

„Gott weiß! Sie liest alles, was schwarz auf weiß ist, geschrieben oder gedruckt."

„Erstaunlich!"

„Meinem Mann schreibt sie die Briefe, und im Rechnen ist sie eine ganz Arge."

„Komm zu mir, Kleine!" rief die Dame und stieg hinunter in den Hof und winkte dem Mädchen. „Reich mir die Hand!"

Priska starrte die Fremde mit weiten Augen an.

„Wie alt bist Du?"

„Fünfzehn Jahre!"

„Und später willst Du in der Stadt leben, wenn Deine Pflegeeltern einverstanden sind?"

Priska nickte.

„Ich will in jedem Jahr nachschauen und warten, bis zur rechten Zeit. Bei mir würdest Du es gut haben. Möchtest Du wohl zu mir?"

Priska sagte nicht ja und nicht nein.

„Na, Priska, warum antwortest Du mir nicht? Du magst Dich noch nicht entscheiden? Also reden wir später noch darüber, nicht?"

Keine Miene verzog sich. Die Fremde ließ die Hand los und verfolgte das Mädchen, das im Haus verschwand.

Die Wirtin schüttelte den Kopf hinter ihr her. „Die macht einem zu schaffen! Hab' ich recht?"

„Ist sie noch zu schüchtern, oder hat sie Angst, frei herauszureden vor einer Unbekannten?"

„Man weiß nie, was ihr durch den Kopf geht."

„Wir müssen uns näher kennen lernen, so wird sich alles geben!"

„Geb's Gott!" rief die Wirtin.

Bald ratterte das Wägelchen mit der Dame am frischen Bach hinab von der Höhe. Der Abend wiegte die weiten Täler in märchenhafter Ruhe, gab ihnen funkelnde Sterne zu schauen und ließ den Mond groß durch die Tannen leuchten. Als das Horn eines Postillons aus dem Gebirge herüberklang, riß sich der Kutscher aus dem Schweigen und behauptete, der Abend sei der führnehmste dieses Sommers.

Die Dame hörte nicht und sah nicht wie sonst und gab dem guten Alten nicht Bescheid. Sie beschäftigte sich noch mit dem Hirtenmädchen, malte sich aus, was daraus für die Wirtschaft zu machen wäre und welches auserwählte Modell zugleich erobert würde.

Eines wurde ihr nicht klar: hatte Priska aus Verlegenheit geschwiegen oder steckte Ueberlegung dahinter?

Zuviel Talente schrieb man ihr zu?

War sie etwa bereits eine Person mit festen Plänen? Jedenfalls mußte man die Kleine im Auge behalten!

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Größeres Werk der Eisenbranche sucht zum möglichst sofortigen Eintritt erfahrenen, mit Betriebsbuchführung u. Materialeinkauf durchaus vertrauten Herrn gesetzten Alters.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. T. 119 an die Geschäftsstelle d. Blattes. B58

Erstkl. Transport-Versicherungs-Aktiengesellsch. sucht für Mannheim und Umgebung tüchtigen

General-Vertreter

Fachkundige Herren mit guten Beziehungen zu Handel und Industrie wollen ausführliche Bewerbungen richten an H. 4964 an D Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. 8770

Sofort gesucht tüchtige Ma50

Schlosser und Dreher.

Maschinenfabrik Josef Lang, Mannheim-Industriehafen.

Tüchtige Schlosser gesucht. Ge50

Fabrikationsgesellschaft „Helios" Heidelberg, Lenaustraße 14.

Schreiner Schlosser und Tüncher

Kriegsdienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. Ö52a

Angebote unter Chiffre G. 1663 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kontoristin

mit guter Handschrift und Branchekenntnissen zum baldigen Eintritt sucht 9203

Conrad Ziegler, L 2, 12.

Blech- und Metallwarengroßhandlung.

Zum möglichst sofortigen Eintritt

2 Chemikerinnen

auch Anfängerinnen gesucht.

Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung eines Lichtbildes erbeten unter U. 541 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. V76m

Jüngere Köchin sowie 9428 Hausmädchen mit P 2, 3, Wirtschaft.

Hilfsarbeiterin zum Kleidermachen sofort gesucht. Frau Steichele, Seckenheimerstr. 74. 9387

Feuerversicherung!

Gewandte Stenotypistin

wird von erstkl. Gesellschaft zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbung mit Gehaltsforderung erbeten unter T. O. 64 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9415

Für unser Wasserwerk mit Gasgasbetrieb im Bürstädter Wald suchen wir einen verheirateten

Maschinisten

Gelernte Maschinenschlosser oder Dreher erhalten den Vorzug. Dienstwohnung mit Garten ist vorhanden. Licht und Brand sind frei. E51b

Bewerbungen mit Lebenslauf u. Angabe des Militärverhältnisses und der Lohnforderung sind zu richten an

Die Direktion der städt. Gas- u. Wasserwerke Worms.

Zwei gelernte, tüchtige

Dachdecker

sofort gesucht. 9395

Vorzustellen von 8 bis 9 Uhr vormittags.

Mannheim-Ludwigshafener Dachschiefer-Reparatur Gesellschaft m. b. H. Meerfeldstraße 65.

Arbeiter

sofort gesucht. 290

Färberei Kramer Bismarckplatz.

Sohn oder Mädchen welche Lust haben, die

Photographie

zu erlernen, gegen Vergütung sofort gesucht. Atelier Hansa 9424 Mannheim, D 3, Nr. 8.

Tüchtige 9380

Taillen- u. Rockarbeiterin

ges. Schneider, N 2, 2.

Ein tüchtiges

Alleinmädchen

wird für 1. Juni oder später gesucht. 9388 L 8, 5, 1 Tr.

Reisedamen

auch bessere Kriegerfrauen mit sicherem Auftreten geg. Gehalt u. Prov. sof. gesucht. Nichtfachkundig. werden angelernt. Zu melden Donnerstag v. 11—1 u. 5—7 Uhr. W. Lampert Groß. Merzelstr. 15/17 1. Stock. 9349

Tüchtige Köchin u. Stubenmädchen

per sofort oder 1. Juni in gutes Haus gesucht. Neuostheim 9392 Paul-Martin-Ufer 31.

Putzfrau

gesucht. Ha50 Hermann Gerngross Glas u. Porzellan en gros.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann

militärfrei, 4 Sem. der techn. Hochschule, sucht Stellung in einem Betrieb. Angebote unter T. R. 67 an die Geschäftsstelle. 9422

Aelterer Mann, in

Garten- u. Hausarbeit

bewandert, sucht bei freier Station Stellung. 9411 Theodor Oehmig, Schwarzer Adler D 6.

Aelteres Fräulein sucht Stelle als Haushälterin in einem frauenlosen Haushalt. 9393 Angeb. unt. T. D. 54 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäufe

Kolonialwarengeschäft

mit fast neuer Einrichtung zu verkaufen. Angebote unter F. Q. 66 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9420

Rentables städtisches

Wohnhaus

Oststadt, mit 7 Zimmer-Wohng. wegzugsh. preiswert zu verkaufen. Anfr. erbet. unt. O. M. 298 an Rudolf Mosse, Mannheim. 6501

Wegzugshalb, abzugeben:

Palme (Phönix)

Rotenständ., Klavierlampe, Krautständer 9386 Ruckenbrod, Langstr. 41

Gebr. Kinderklappwagen

mit Dach zu verk. Boffert, Lpz Rötterstr. 56, pt. 9405

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen (neu und gebraucht) Größte Auswahl

Aberle

G 3, 19 Da19a

2 komplette Friseureinrichtungen

zu verkaufen. Anzul. bei Rotter, Bürgerm.-Fuchs-Straße 10. 9249

Zu verkaufen! Nicht an Händler! Mahagoni-Altdeutsch 1. Sofa mit Perlmutteinlage und geschliff. Kristall-Spiegel 1 Damenschreibtisch (Nußbaum) 1 Waschmange 1 eisernes Kinderbett 4 schwere Rohrstühle 1 schwerer Rohrsessel 1 groß. elegante Wanduhr Zu besichtigen zwischen 2—3 Uhr bei 9379 Fürst, Viktoriastraße 8.

Vorhangspanner

Blumentisch, Stuhl, Hocker, Ofenschirm, Klavierlampe zu verkaufen. 9390 Grattolf, Rennershofstr. 26

Gebr. Schreibmaschine

zu verkaufen 9412 Näheres Rothschild, Bachstraße 8.

Küchen-Einrichtung

gebraucht, weiß gestrich., zu verkauf. Anz. Seckenheimerstr. 8, 4. St. lks. 9381

Zwei Diwandecken

(indische Handarbeiten) u. Sessel (Nachtstuhl) zu verkauf. Herzog, Akademiestraße 10, 3. Tr. 9398

Mandoline z. verkauf.

P 4, 17, 4. St. 7—8 Uhr abends anzusehen. 9397

Guterhaltene

Badewanne

zu verk. Heene, Lange Rötterstr. 64, III. 9390

Dobermann

(wachsam) zu verkaufen. 9403 Fell, Mittelstr. 148.

Kauf-Gesuche.

Ein schönes Kühlhaus

zu kaufen gesucht. Näheres Riedfeldstr. 199, Tel. 2372, Friedr. Stephan. 9414

2 Vorplatztüren

1 alter Schrank für Gartenhaus kauft Werner, Seckenheimerstr. 54. 9402

Guterhaltener Gasherd

mit Backofen zu kaufen gesucht. Angeb. an Albert Mühler, R 1, 15. 9410

Vermietungen

Wohnungen

B 6, 22a

Freundl. 5-Zimmerw. in ruhig. Hause — Rückseite Garten — p. 1. Okt. zu vm. Näh. daselbst b. Henke. 9398

C 4, 18

schöne freie Lage, II. Stock 5 Zimmer und Küche zu vermieten, ebendaselbst 2 Säle od. Magazin. Näh. im 4. Stock. 9244

H 6, 13

5 Zimmer und Küche sof. zu vermieten. 9307 Näheres Ludwigshafen, Bismarckstr. 68, Spanische Weinhalle.

L 4, 16

2 Zimmer u. Küche im 5. St. an kleine ruh. Fam. sof. zu verm. Näh. Mc. Hilk, Parkring 25 III. 9394

N 7, 2, 3 Tr.

2—3 schöne Zimmer, leer od. teilweise möbliert an soliden Mieter abzugeb. (elektrisch Licht). 9391

Dammstrasse 9

Großes leeres Parterrezimmer sof. zu vm. 9312

Holzstraße 19, 3. St.

1 leeres Zimmer zu vermieten. 9157

Wohnung

4 Zimmer u. Zubeh. auf 1. Oktbr. zu vm. 9427 Näh. Schimperstr. 18 II.

2 gr. Räume

zum Einstellen von Möbel zu vermieten. Anzusehen zwisch. 3 u. 6 Uhr. 9351 C 3, Nr. 41.

Vermietungen

B 5, 8, 1 Tr.

Groß., fein möbl. Zim., auch m. gut. reichl. Abendessen a. Herrn od. Dame zu vermieten. 9378

L 14, 6, 2 Tr.

Gut möbl. Wohn- und Schlafz. sof. z. vm. 9398

Mittag- u. Abendtisch

Zwei bessere Herren können an 9340 Privat-Mittag- und Abendtisch teilnehmen. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Büro.

Büro

4 Parterrezimmer zu vermieten. 6832 B 5, 17/18.

Läden.

Laden

m. 2 Zim.-Wohn., auch f. Büro geeign., ev. m. gr. Sout.-Kellerraum., zu vm. Näh. U 4, 19, 2 Tr. 9270

Miet-Gesuche.

Bessere Geschäftsdame sucht 9382

3 Zimmer-Wohnung

eventuell ohne Küche. Angeb. unt. T. R. 60 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche Wohnung 9384

3—4 Zimmer

Küche und möglichst auch Garten. Ruhige Lage — auch in Käfertal, Feudenheim oder Neuostheim — erwünscht. Angeb. an F. Reuter, Oberst., Luisenring 24, III. 9384

Ehepaar sucht 9401

fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Küchenbenützung. Ausführl. Angeb. unter T. N. 63 an die Geschäftsstelle.

Ein Laden

m. 1 od. 2 Schaufenstern und ein anschließendes Zimmer in der Mittelstr. oder Anfang Waldhofstr. über dem Neckar gesucht. Angeb. unt. T. L. 61 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinstehende Person sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit od. klein. Küche zu mieten. Angebote unter T. F. 56 an die Geschäftsst. d. Bl.

Unterricht.

Französische Stunden

M. Marlus Ott, P 3, 4. P15a

Klavierunterricht sowie Unterricht in den theoretischen Fächern (Harmonie-Formenlehre usw.) erteilen 9376 Helene Lindner Antonie Derichs akademisch gebild. Musikpädagoginnen Friedrichsplatz 11, part.

Privat-Handelsanstalt STOCK P 1, 3 Tel. 1702 Prospekte kostenlos.

Heirat.

Heirat vermitt. reell, diskret in Bezug. u. allen Kreisen Fr. Geiger, Mannheim, Q 7, 24 9385

Witwe, 35 Jahre, große Figur, sucht bess. Herrn zwecks 9265

Heirat

kennen zu lernen. Zuschr. unt. S. A. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Witwe, in den 40er J., mit einem erwachs. Sohn, feiner Einricht., vermögl., sehr häuslich, musikalisch, wünscht mit einem Staatsbeamten in Sch. Stellg. in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer 9290

Heirat

Ernstgem. Zuschr. unter B. B. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ernstgemeintes

Heiratsgesuch

Vermögender Herr, 50 Jahre, sucht eine Lebensgefährtin, nicht unter 45 Jahren, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat kennen zu lernen. 9374 Zuschrift unter T. J. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für eine fein gebildete Dame, 28 Jahre, prot., vom Lande, 100 Mille Mitgift, später noch 200 Mille, wird ein stattlicher schöner Herr gesucht, der sichere Existenz hat, der auch diese Mitgift beanspruchen kann. Nur ernstgemeinte Reflekt. wollen ihre Adresse unter S. X. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes gelangen lassen. 9341

Vermittler verbeten!

Uebernehme Reparaturen in Fenster-, Blei- und Messing-Verglasungen

Tel. 3814 Josef Jugschitz K 3, 28 Kunst- und Hanglaser. 9285

Blusenformer für schlanke :: Figuren ::

Wilhelm Albers. P 7, 18 810a Heidelbergerstrasse Nähe Wasserturm. Frauen-Bedienung

Reparaturen aller Arten Uhren. Schnellste Bedienung zu mässigen Preisen. A. Steinhardt J 1, 19. Te13

Bett-Federn

Zarte Füllfedern per Pfd. Mk. 2.—, do. zart u. weich M. 3.— u. M. 3.75. Halbdaunen M. 4.50, do. gut füllend, M. 6.50.

Gänse-Federn

Halbweiße Halbdaunen M. 9.—, do. weiße und daunenreich M. 10.— bis M. 16.—, Schleifdaunen M. 7.50, weich u. daunenreich M. 9.50, graue Daunen, schwellend, M. 14.50, weißer Daunenflaum M. 16.50, do. feinste Auslese M. 21.— bis Mk. 25.— Muster und Katalog frei. Nichtgefallendes Geld zurück. 70 000 Kunden. 2000 Dankschreiben. V70a Bettfedern-Großhandlung Th. Kranefuß, Cassel 6. Acht. u. gr. Versandh. dus.

Grosse Ausstellung in

und Harmoniums auch Teilzahlung gewährt Pianohaus L. Spiegel & Sohn Hoflieferant Ludwigshafen, Kaiser Wilh.-Str. Musterlager Planken E 2.

Möbel-Ausstellung
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

Möbel-Reparaturen
wie Aufpolieren u. Wichsen empfiehlt sich gemäß Sonz. T 4 a, 13. 9408

Militär-Verein Mannheim E. V.

Unser Mitglied Herr
Hofsträssler
Mitkämpfer von 1870/71
ist am 21. Mai nach längerem Leiden entschlafen.
Die Beerdigung findet statt am 24. Mai, nachmittags 4 Uhr. 9500
Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Johannes Jul. Hofsträssler

nach längerem Leiden, doch unerwartet rasch, im Alter von 71 Jahren gestern abend sanft in dem Herrn entschlafen ist.

MANNHEIM, Riedfeldstr. 28, den 22. Mai 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Freitag nachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt. 9421

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. Ab125
Hugo Zimmern, N 2, 9, Konditor. Teleph. 1609.

Wildbad

württemb. Schwarzwald 430 m ü. M.
Weltbekannter Kur- und Badeort. **Königl. Bäder.**
Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden
Folgen von Kriegsbeschädigungen.
Thermal-Bäder Dampf-, Kohlensäure- und andere Bäder. Radiumemanatorium. Schwed. Heilgymnastik. Kgl. Badverwaltung.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden

Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- u. Nierenleiden usw. Hervorragende Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Berufsstörung. Verl. Sie kostenl. ausführl. Broschüre. Ob9a
Sanitätsrat Dr. Weiss' Ambulatorium, Berlin W. 35,
Potsdamer Strasse 123b.
Ärztliche Leitung: Dr. E. Dommann.

Kräne u. Verladeanlagen

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
Mannheim

Wanzen und Käfer, Ratten und Mäuse

lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt Rb7
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Inh.: **Franz Münch,** D 5, 13, Telephon 4253
radikal vertilgen.
Reelle Garantie. **Strengste Diskretion.**
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämiensätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Transmissionen

(Wellen, Lager, Kupplungen, Riemscheiben usw.) in Präzisionsausführung, liefern schnellstens, normale Teile vom Vorrat. B99
Lohmann & Stolterfoht, Witten (Ruhr)
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Unübertroffen ist Hennigson's V67a
Haarfarbe - Wiederhersteller
::::: Haar wie neu :::::
Flasche M. 4.20.— zur Wiedererlangung der **ursprünglichen Naturfarbe** erbleichender und ergrauter Haare. Unschädlich! Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften
General-Depot: Leo Treusch D 1, 3.

Sommer-Sprossen

Pickel u. sonst **Hautunreinlichkeiten** beseitigt u. Garantie in einigen Tagen die echte „Innol-Creme" à Dose **M. 2.50** aus der
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Gilchrist, N 4, 13/14. 9778e

Verloren branne
Herrenglacehandschuhe
im Waldpark. 9406
Abzugeben gegen gute Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

Samstag, 25. Mai, abends 6 Uhr im Nibelungensaale des Rosengarten

Philharmonischer Verein * IV. Konzert

Gustav Mahler: II. Symphonie C-moll für grosses Orchester, Sopran- und Alt-Solo, Chor und Orgel.
Mitwirkende: Das verstärkte Orchester des Opernhauses und der Museumsgesellschaft Frankfurt a. M. (Ueber 100 Künstler).
Der Chor des Cäcilienvereins Frankfurt a. M. (Etwa 200 Damen u. Herren.)
Elisabeth M. Challa (Sopran) — Meta Reidel (Alt),
Leitung: Professor Willem Mengelberg. O8a

Eintrittskarten zu Mk. 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.— 2.—, 1.— in den Musikalienhandlungen K. Ferd. Heckel, Mannheimer Musikhaus, Eugen Pfeiffer und Abendkasse. Gallerie- und Stehplätze bei M. Herzberger, P 6, 1.

Bekanntmachung.
Die Ablieferung gefundener Gegenstände betr.
Im Schalterraum einer städt. Kasse wurde ein Geldbeutel mit Inhalt gefunden. Der Empfangsberechtigte wolle sich unter Nachweis seines Rechtsanspruches binnen 8 Tagen bei der Stadtkasse hier — Rathaus N 1, 2, Stock — melden (§§ 981 ff. B.-G.-B.). Sp50
Mannheim, 16. Mai 1918.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Grasversteigerung.
Freitag, 24. Mai 1918, vormittags 9 Uhr
versteigern wir das Graserträgnis pro 1918 vom Hochwasserdamm, Sommerdamm und in der Anlage auf der Friesenheimer Insel. Sp50
Zusammenkunft bei der Klaranlage.
Mannheim, 21. Mai 1918.
Städt. Gutswirtschaft.

Grasversteigerung.
Samstag, 25. Mai 1918, vormittags 9 Uhr
versteigern wir auf dem Rathause in Feudenheim das Graserträgnis pro 1918 vom Neckarvorland und in der Anlage.
Mannheim, 21. Mai 1918
Städt. Gutsverwaltung.
Sp50

Grasversteigerung.
Montag, 27. Mai 1918, vormittags 9 Uhr
versteigern wir das Graserträgnis pro 1918 von der Schindkaut, Gänseweide, Bauerlache, Platte, Stollenwörth und Aufeld.
Zusammenkunft bei der Schindkautwiese in Rekkarau. Sp50
Mannheim, 21. Mai 1918.
Städt. Gutsverwaltung.

Grasversteigerung.
Am Montag, den 27. Mai 1918, vormittags 9 Uhr versteigern wir im „Grünen Haus" hier, U 1, Nr. 1 das Graserträgnis der städtischen Parks, Anlagen und Plätze öffentlich und losweise.
In erster Linie werden nur hiesige Steigerer berücksichtigt. Sp50
Mannheim, 16. Mai 1918.
Städtisches Tiefbauamt:
J. V.: Eblaöh.

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
6. Kompagnie.

Sonntag, den 26. Mai, morgens 7 Uhr hat die gesamte Mannschaft der 6. Kompagnie pünktlich und vollzählig an einer
Uebung
am Spritzenhause anzutreten. Sp50
Der Hauptmann:
Gelbert.

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. 9321a
Beisch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Man schütze sich
vor Uebertragung von Krankheiten durch
Desinfektion
u. energisch. Bekämpfung der Fliegenplage.
Man desinfiziere:
dampf. u. modrig. Räume
Krankenzimmer
Arbeitsräume
Aborte und Pissoire
Rinnsteine
Kehrichtkübel, ferner Hasen-, Hühner- überhaupt **alle Ställe unserer Haustiere** um dieselb. vor Seuchen, Fliegen und Ungeziefer zu schützen. Geruchfreies, absolut wirksam, nahezu geruchloses Spezialmittel in Flaschen von **80** Pfg. an. 3b54
Ferner **Lysol, Carbol, Saprol, Lysoform, Chlorkalk** etc. billigst.
Ludwig & Schütthelm
Holdrogerie, O 4, 3
Gegr. 1885. Tel. 252 u. 7713
Filiale: Friedrichsplatz 19, Telephon 4968.

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar
Instrumental- und Gesangsschule in Mannheim. Direktion: Fr. Häckel.
Im Vortragssaal der Anstalt M 4, 1, Donnerstag, 23. Mai, abends ½8 Uhr
Meister-Abend von Josef Pembaur
Professor am Kgl. Konservatorium in Leipzig.
Programm: Beethoven, Sonate in f-moll, op. 57. Brahms, Balladen op. 10 Num. 2, 3, 4. Schumann, Fantasie in C op. 17.
Das Programm à Mk. 2.— für Schüler der Anstalt (zu haben nur bei der Hausmeisterin des Instituts M 4, 1) und Mk. 4.— für Nichtschüler (bei Heckel, Pfeiffer, Mannheimer Musikhaus) berechtigt zum Eintritt. J859

Kriegs-Versicherungen
mit günstigen **Phönix** - Monatsraten
K. Th. Salz, Mannheim, C3b1
Friedrichsring, U 3, 17, Tel. 3640.

Bezirkssparkasse Ladenburg
(Rathaus)
mit Bürgschaft des Amtsbezirks Mannheim-Land Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444
mündelsicher.
Tägliche Verzinsung sämtlicher Einlagen zu **4%**
Giro- und Ueberweisungsverkehr:
Zahlungen nach allen Plätzen Deutschlands erfolgen **porto und spesenfrei.**
Kassenstunden: Werktags von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags.
M9a Samstag nachmittags geschlossen.
Annahmestelle in Mannheim: **Bad. Bank und Bank für Handel u. Industrie.** M9a

---

Wieder-Eröffnung
meiner Metzgerei
Wilh. Kurz, Kleinfeldstr. 1.
Die Karten zum Abstempeln werden entgegengenommen. 9395

Erstklassig. Damenschneider und Kürschner
empfiehlt sich im **Anfertigen von Jackenkostümen** und **Mänteln** sowie **Pelzgarnituren** C57
Viktor Pitzo, Heidelberg, Mönchgasse 3

Vornehme Handpflege
Spezialistin der Methode des Hof-Maniceurs **Joseph Reichelt, Berlin**
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, 36a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Eine gute und billige
Schuh-Besohlung
bieten unsere gutbewährten
Gummi-Sohlen und Absätze
für jede Jahreszeit geeignet.
Auf Wunsch werden die Stiefel bei uns innerhalb
20 Minuten
fachmännisch besohlt. U2a
Auch von jedermann leicht selbst aufzumachen.
S. Tomberg & Co., G. 2, 12

Selbst ganz alte Schuhe können wie neu hergerichtet werden. || Sie sparen Geld und Aerger. ||

K. Pfund Nachf.
P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Q2a
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im **Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider** unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodaß sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden **Aenderungen** angenommen. Ta11a

---

Das
Photo-
Spezialhaus Martin Oswald
befindet sich jetzt
O 4, 17
Kunststrasse.
Fernsprecher 1104
In. Neg. Retusche.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854 K51c
Versicherungsstand Ende 1917: 1 Milliarde 195 Mill. M.
Bankvermögen . . . . . 534 „ „
Darunter Extra- u. Reservefonds . . 76 „ „
Ueberschuss im Jahre 1917 . . . . . 19 „ „
Auskünfte erteilen in Mannheim: **Karl Jüdel,** D 6, 4; **Alb. Köchler,** Karl Ludwigstr. 15; **Paul Bentzer,** Augusta-Anlage 31; **Wilh. Beister,** Rheindammstr. 14; Oberinspektor **Fr. Jaeger,** Heinrich Lanzstr. 28

Gesichtshaare Warzen, Leberflecken entfernt einzig und allein nur durch Elektrolyse u. Garant.
Spezialistin für Haarentfernung **L. Maier** Mannheim, P 1, 6, geg. Landauer. 7
14jährige Praxis.

J. Engelsmann
Ludwigshafen a/Rh
Telefon 225
★
Transmissions Artikel
★
neu und gebraucht.

Fensterscheiben
aller Art, sowie Kunstverglasung repariert schnell, prompt und preiswert
Emil Lechner
R 7, 32 u. Gontardstr. 3, Tel. 4854.
R9a

Mannheimer Wohnungsnachweis
Möblierte Zimmer und Wohnungen
Büro Q 4, 19. (N20a) Für Vermieter kostenlos.

SOMMER 1918

Druck u. Verlag in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H.

Vollständig neue Ausgabe giltig ab 15. Mai 1918.
Zu haben in allen
Buchhandlungen, Papier- und Schreibwarenhandlungen u. Zigarrengeschäften sowie bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie beim Verlag.
Preis: 30 Pfennig.

MARCHIVUM